



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1912**

212 (7.5.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-153019](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-153019)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Nr. 342 pro Quartal. Einzel-Dr. 5 Pfg. Inserate: Kolonell-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1,20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 212.

Mannheim, Dienstag, 7. Mai 1912.

(Mittagsblatt.)

Des Maiworts wegen erscheint die nächste Nummer Mittwoch Vormittag.

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt Seiten.

Telegramme.

Marokko unter dem Protektorat.

w. Paris, 6. Mai. Eine sichtlich offiziöse Mitteilung des „Journal des Debats“ bemerkt: Weder der Ministerpräsident noch der Direktor der politischen Angelegenheiten hatten Kenntnis davon, daß zwischen Muley Hafid und der französischen Regierung ein regelrechtes Abkommen besteht, durch welches die letztere sich verpflichtet, dem Sultan gegebenenfalls zu helfen, abzudanken und zu leben, wo es ihm beliebt. Es handelt sich nicht um einen Brief des früheren Ministers de Seves, sondern in der Tat um ein Abkommen, dem man ohne Wortbruch sich nicht entziehen könne; ob zwar sich die Regierung vollständig klar darüber ist, daß die vom Sultan beabsichtigte Reise nach Rabat sehr bedauerlich sei. Demzufolge habe der Ministerpräsident Poincaré und der Kriegsminister Millerand nach Rücksprache mit dem Generalpräsidenten Riaucy dem Gesandten Regnaud und dem General Molnier telegraphisch die Weisung erteilt, alles zu versuchen, um den Sultan von seinem Entschluß abzubringen, jedoch für den wahrscheinlichen Fall, daß ihre Bemühungen vergeblich blieben, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, um etwaige unangenehme Zwischenfälle auf der Reise des Sultans nach Rabat zu verhindern. Im übrigen soll untersucht werden, wieso das fragliche Abkommen bisher geheim gehalten werden konnte und in den häufigen Unterredungen, welche der Gesandte Regnaud und die Abteilungsdirektoren des Ministeriums des Äußeren mit Poincaré über die Ausarbeitung des Protektoratsvertrages gehabt haben, dieses Abkommen mit keinem Wort erwähnt worden ist.

w. Paris, 6. Mai. Nach einer Wittermeldung aus Fez hat General Molnier die Regierung um die schnelle Absendung von drei Bataillonen nach Marokko ersucht, da dieselben für die Ueberwachung der Stapenstraße von Fez nach Rabat unerlässlich seien. Man glaubt, daß diese Verstärkungen noch vor der Ankunft des Generals Riaucy in Fez abgehen sollen. Die Regierung hat auch die Absendung mehrerer Artilleriebatterien nach Marokko ins Auge gefaßt.

Das Rätsel des Millionenräubes.

□ Berlin, 7. Mai. (Von unserm Berliner Bureau.) Das Rätsel des Millionenräubes des verstorbenen Pfarrers Liebe hat seine Aufklärung gefunden und des lachenden Staunens wird heute kein Ende sein. Die Untersuchung des vom Gericht bestellten Sachverständigen ergab, daß die Sammlungen des Pfarrers Liebe vollständig wertlos sind.

Als der betreffende Juwelier gestern den vielbesprochenen Koffer in die Hand nahm, mußte er selbst lachen. So groß war sein Staunen, als er sah, was man für so überaus wertvoll gehalten hatte und wovon man von einem Wert von Hunderttausenden gesprochen hatte. Keine echten Steine, kein echtes Gold. Auf etwa 200 Mark veranschlagte der Sachverständige den wertvollen Koffer! Von den angeblich echten Perlen zerbröckelte der Juwelier eine ohne weiteres zwischen den Fingern. Eine ganze Reihe dieser Dingerchen ging auf den Wert von einer Mark. Und ähnlich verhält es sich mit vielen der übrigen Steine. Von Bedeutung ist nur die umfangreiche Mineraliensammlung Liebes, die er als Naturfreund von seinen vielfachen Wanderungen heimgebracht hat. Aber auch sie repräsentieren keineswegs ein Vermögen.

Erdbeben.

* Heidelberg, 6. Mai. Der Seismograph der Königsplatzwarte verzeichnete am Samstag, 4. Mai, nachmittags ein Erdbeben, das 5 Uhr 48 Minuten 43 Sek. einsetzte. Das Maximum erfolgte 5 Uhr 49 Min. 1 Sek. Die Aufzeichnungen sind auf die Erdbeben, die am Samstag in einzelnen Gegenden Babens und Würtembergs beobachtet wurden, zurückzuführen.

§ Mannheim, 6. Mai. Am Samstag nachmittag wurde hier 10 Minuten vor 6 Uhr ein Erdbeben beobachtet. Es gab zunächst

einen kurzen Stoß, als ob ein schwerer Gegenstand zu Boden fiel, worauf nach einer Pause von 2-3 Sekunden die Erschütterung sich wiederholte, jedoch Türen und Fenster zitterten.

* Saibach, 6. Mai. Heute abend um 8 Uhr 5 Min. 26 Sekunden erfolgten auf allen Instrumenten der hiesigen Station Aufzeichnungen eines katastrophalen Erdbebens. Die Hauptbewegung wurde um 8 Uhr 19 Min. 58 Sek. registriert. Die wirkliche Bodenbewegung beträgt hier einen halben Millimeter. Die Herdbistanz beträgt über 5000 Kilometer. Die ersten Impulse weisen auf einen Herd im Südwesten, auf das Gebiet der Kanarischen Inseln bis Süd-Marokko hin.

* Jagenheim, 6. Mai. Ein heftiges Erdbeben wurde heute abend um 8 Uhr 4 Min. mit einer Schwingungswellen Entfernung von 2500 Kilometern registriert.

Die Mongolen und die Republik China.

* Urga, 6. Mai. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Der Diktator lehnte zum dritten Male den Vorschlag Süanschilais betreffend die Entsendung besonderer Bevollmächtigten nach Urga ab, die mit den Mongolen über die Anerkennung der chinesischen Republik verhandeln sollen und empfahl Süanschilai, Rußland um Vermittlung anzugehen.

Die Ueberschwemmung am Mississippi.

* New-Orleans, 6. Mai. Die Lage im Ueberschwemmungsgebiet wird immer ärger. Von Vicksburg bis New-Orleans ist der Mississippi beträchtlich höher als bei früheren Ueberschwemmungen. Die Schutzdämme sind von Handwerker besetzt, welche versuchen, sie gegen den Strom zu halten. Motorboote sind abgefrachtet worden, um die Deute vor den Hausdämmen aufzunehmen. Sie kamen in vielen Fällen zu spät; bisher ist es unmöglich, die Zahl der Opfer zu schätzen.

* New-Orleans, 6. Mai. Bei der Ueberschwemmung sind 30 Personen ertrunken.

* London, 6. Mai. Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich hat heute in Windsor am Grabmal Königs Edwards einen Kranz niedergelegt.

* Washington, 6. Mai. Mehrere hundert Chinesen, die sich auf der Flucht aus dem aufständischen Gebiete des Staates Coahuila befinden, haben sich an die Regierung der Vereinigten Staaten mit der Bitte gewandt, zeitweilig die Aufsicht über dieses Land zu übernehmen. Durch die Erinnerung an das Chiense-nakassare während der letzten Revolution in Schredon geflohen, streifen die Chinesen in Wiedras Negro gegenüber vom Eagle-Bah zusammen und bitten flehentlich darum, über die Grenze gehen zu dürfen.

Botschaftswechsel in London und Konstantinopel.

Herr v. Bethmann-Hollweg wird voraussichtlich am 12. Mai am kaiserlichen Hoflager in Paris nahe eintreffen, um dem Kaiser eine Reihe wichtiger Fragen zur Entscheidung zu unterbreiten. Zu diesen dürfte, wie der Berliner Lokal-Anzeiger hört, auch der in Aussicht genommene Botschaftswechsel in Konstantinopel und London gehören. Man nimmt an, daß Herr v. Marschall, der Konstantinopel bereits verlassen hat und demnächst in Berlin eintrifft, sich dem Kaiser vorstellen wird. Aus diesem Umstande darf geschlossen werden, daß der Botschafter für einen anderweitigen diplomatischen Posten in Aussicht genommen ist.

Kehnlich lautet eine Berliner Meldung der „Abn. Jtg.“: Die Reise des Botschafters v. Marschall nach Deutschland wird in der internationalen Presse sehr eifrig besprochen, und namentlich in der englischen Presse wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß seine erwartete Ernennung zum Botschafter in London für die deutsch-englischen Beziehungen von großem Vorteil werden könne. Wenn in italienischen Zeitungen die Vermutung ausgesprochen wird, daß die Reise des Herrn v. Marschall mit neuen Friedensverhandlungen in Zusammenhang stehe, so ist zwar zutreffend, daß von allen und nicht zum mindesten von deutscher Seite dringend gewünscht wird, daß der Krieg ein Ende nehmen möge. Es ist aber noch ganz neuerdings darauf hingewiesen worden, daß die gegenwärtige Lage und die Stellung, die die beiden kriegführenden Parteien einnehmen, wirklich nützlichen Friedensverhandlungen eigentlich keinen Platz bieten. Daß Herr v. Marschall also aus diesem Grund Konstantinopel verlassen habe, ist nicht recht wahrscheinlich.

Der italienisch-türkische Krieg. Die Besetzung von Rhodos

wird in Konstantinopel mit Ruhe aufgenommen. Es herrscht offenbar im Volke jene Stimmung, die der Adressentwurf der Senatskommission in den Worten ausdrückt, die Türkei werde nicht zögern, bis zum letzten Mutstropfen die Rechte der Ottomanen und die Ehre des Vaterlandes zu verteidigen. Wie aus Konstantinopel gebrähet wird, zeigt sich die türkische Presse gegenüber der italienischen Aktion auf Rhodos indifferenz. Selbst die Besetzung sämtlicher Inseln des Archipels, schreiben einige Blätter, werde den Krieg nicht beendigen. Mit jedem Tage wachse das Vertrauen der Ottomanen.

Dieser unerschütterlichen Ruhe der Ottomanen sehen die Italiener ihre temperamentvollen und leidenschaftlichen Drohungen entgegen. Die „Tribuna“, das Sprachrohr der Regierung, schildert mit süßlichem Feuer heute einmal wieder den Tärken und den Mächten, welche Katastrophe demnächst infolge der italienischen Aktion im Ägäischen Meere über das ottomanische Reich hereinbrechen werde, wenn dieses noch länger seinen Illusionen und seinem Widerstand fröhne.

Das italienische Regierungsblatt wendet sich heute gegen die Behauptungen gewisser ausländischer Blätter, daß Italien die Aktion im Ägäischen Meer unternommen habe, um eine Lage zu schaffen, die die Mächte zwingt, in Konstantinopel zu Gunsten des Friedens einen Druck auszuüben. Im Gegenteil, so schreibt die „Tribuna“, wir sind in das Ägäische Meer eingedrungen, um eine militärische und nicht eine diplomatische Aktion auszuführen. Wir versuchen den Krieg auf Sybien zu beschränken in Erwägung der allgemeinen Interessen unserer auswärtigen Politik und in dem Wunsch, so wenig wie möglich Europas Politik und Wirtschaftsleben zu beunruhigen. Wenn wir die Absicht gehabt hätten, einen Druck auf Europa auszuüben, so hätte uns niemand hindern können, den Krieg gleich von Anfang an in das Ägäische Meer hineinzuspülen, um die Türkei in ihren Sphären in Europa wie in Äfen anzugreifen. Die Türkei zwingt uns, sie im Ägäischen Meer anzugreifen, weil sie sich einbildet, daß unsere Zurückhaltung durch die Mächte bestimmt worden sei. Heute ist diese Illusion zerbrochen. Unsere Aktion im Ägäischen Meer kann allerdings einen besondern Druck ausüben nicht auf die Mächte, wie die Türkenfreunde behaupten, sondern auf die Türkei selbst. Es ist Sache der Türkei, diese Aktion nicht durch ihre Illusionen und ihren Widerstand verhängnisvoll zu gestalten.

Daß die Türken aber auch diese neueste Aktion durchaus nicht für besonders verhängnisvoll halten, zeigt auch folgende Londoner Meldung:

London, 7. Mai.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Der Korrespondent der Morning Post in Konstantinopel drahtet seinem Blatte, daß in dortigen Kreisen große Unzufriedenheit wegen der Verzögerung der Eröffnung der Dardanellen herrsche. Die Hafenbehörde soll nicht imstande sein, anzugeben, wann die Durchfahrt wieder gestattet sein soll. Die rege Tätigkeit der italienischen Flotte im Ägäischen Meere habe die Ungewissheit noch größer gemacht, obgleich die Türkei die Besetzung von Rhodos auf die leichte Achsel nimmt.

Man erklärt in Sporkreisen, daß es sich bei dieser Aktion lediglich um ein Zugeständnis an die öffentliche Meinung Italiens gehandelt habe, daß sie aber ganz nutzlos sei und den Friedensschluß auch nicht um einen einzigen Tag beschleunigen werde.

In Konstantinopel ist man übrigens noch immer der Ansicht, daß die Reise des deutschen Botschafters Joelherz Marschall von Bieberstein nach Berlin mit wichtigen Friedensbedingungen und weitgehenden Konzessionen zusammenhänge.

Die Unruhe auf dem Balkan

nimmt begreiflicherweise zu, je länger der Krieg dauert und je mehr Italien den Kriegsschauplatz unter die Augen der Balkanvölker verlegt. Vor allem scheint Bulgarien scharf ins Auge gefaßt werden zu müssen, die bulgarische Regierung schickt gestern ein nicht unverständliches Dementi in der Welt, die Gerüchte von einem Bündnis oder einer Eintracht Bulgariens mit Rußland oder Griechenland seien grundlos. Der Wert solcher Dementis ist ein äußerst gering, sie sind meistens nur dazu da, unseugbare Tatsachen notwendig zu verschleiern, die türkische Regierung ist jedenfalls sehr mißtrauisch und trifft an

der Grenze militärische Vorbereitungen, aber auch Bulgarien kündigt das Schwert:

London, 7. Mai.

(Von unserm Londoner Bureau.)

Ein Telegramm der „Times“ aus Konstantinopel meldet: Der türkische Kriegsminister ordnete an, daß alle Reservisten in Anwesenheit des 7. Armeekorps zu verabschieden. Zeki Pascha, der Inspektor dieses Armeekorps, ist nach der Grenze abgereist, um alle Anstalten und Vorbereitungen zu treffen.

Wie noch gemeldet wird, herrscht auch auf bulgarischer Seite eine fieberhafte militärische Tätigkeit.

Der türkische Kriegsminister über die Lage.

London, 7. Mai.

(Von unserm Londoner Bureau.)

Der türkische Kriegsminister Mahmud Schefket Pascha gewährte den Konstantinopeler Korrespondenten der Londoner Blätter Unterredungen, in denen er sich über die gegenwärtige Lage aussprach, insbesondere über den letzten Schritt der Italiener gegen Rhodos. Dem Korrespondenten der Daily Express gegenüber sagte er, daß das Vorgehen der Italiener im Ägäischen Meere nichts weiter sei, als ein bloßes Kinderspiel, weil dadurch auch nicht der geringste Einfluß auf den Friedensschluß ausgeübt werden könnte. Die türkische Regierung und die türkische Bevölkerung seien gleich fest entschlossen auf keinen Fall nachzugeben und dieser Krieg soll der

Ruin Italiens

werden. Denn die Türkei selbst werde davon weder materiell noch moralisch Schaden haben.

Der Kriegsminister erklärte ferner, daß die Entfernung der Minen aus den Dardanellen dadurch verzögert werde, daß starker Südwind herrscht.

Zu dem Vertreter des Daily Telegraph äußerte sich der Kriegsminister, daß einer sicheren amtlichen Nachricht zufolge, die die Pforte erhalten habe, die Italiener nicht bei Zakantia gelandet seien, sondern bei Hylar. Es sei zu einem harten Kampfe gekommen, aber bis gestern sei die Hauptstadt Rhodos noch nicht gefallen. Die Italiener landeten Infanterie und Artillerie. Auf beiden Seiten seien einige Verluste zu verzeichnen. Aber die Erfolge der Italiener ständen in keinem Verhältnis zu dem Aufwand, den sie dabei gemacht haben. Die italienischen Artilleristen, sagte der Kriegsminister lachend, seien zu aufgeregt und schüssen daher zu leicht. Auf die Frage ob noch weitere Ueberfälle auf ägäische Inseln zu erwarten wären, antwortete der Kriegsminister, daß sei sehr wahrscheinlich. Allein auf die tripolitanische Frage werde doch nicht der geringste Einfluß ausgeübt, auch wenn die Italiener sämtliche Inseln des Ägäischen Meeres besetzen sollten. Lachen schloß der Kriegsminister: Ich glaube nicht, daß die Italiener nach den Erfahrungen, die sie mit Tripolis machten, noch Lust haben werden, sich die von ihnen besetzten Inseln im Ägäischen Meere feierlich zu annektieren.

Konstantinopel, 6. Mai. Es verlautet, daß die Regierung mit der Banque Ottomane und mit einem anderen französischen Institut wegen einer Anleihe von 11 Millionen verhandelt, von denen 5 Millionen Franco zur Deckung des Defizits im Budget, zwei Millionen zu Verkehrszwecken und je zwei Millionen für Bedürfnisse des Krieges und der Marine verwendet werden sollen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 7. Mai 1912.

Der Zwist im Zentrumslager

loht in unverminderter Schärfe fort. Adln wird von seinen Widersachern im Auslande und Inlande hart bedrängt, aber nicht mindert hart und rücksichtslos jetzt Adln sich zur Wehr. In ihrer Sonntagsnummer schreibt die „Adln. Volksztg.“ folgende scharfen Zeilen gegen die „internationale Hehe“:

Seuilleton.

Höhere Schule und Selbstbildung.

Von Albert May, Mannheim.

Immer neue Fächer klopfen, von dem gewöhnlich überlauten Geschrei ihrer Gehäusbesitzer und deren Freunde unterstützt, an die Pforten der höheren Schule und begehren dringend Einlaß. Die armen Anwesenden, die stets stärker an Körpergewicht und Weisheit abnehmen, wehren sich mit aller Macht gegen diesen Ansturm. Der weih, wie lange dieser Widerstand noch anhält! Schon ist es einigen gelungen, durchzuschlüpfen und sich ein Plätzchen im Innern zu sichern, trotz des Geschreies von Ueberfüllung und zunehmender Lebensentfremdung, von zu großer Respektlosigkeit und nur minimaler Produktivität.

Daß hier ein Riegel vorgeschoben werden muß, ist, glaube ich, allen Einsichtigen klar. Mehr Produktivität, mehr eigenes Schaffen, mehr Selbstbildung! Dies ist noch meiner Ansicht ein Mittel zur Abhilfe. Halbeshalten der Anzahl der Fächer, in denen gelehrt wird und Organisation des anherunterrichtlichen Bildungslbens die aufzustellende Forderung.

Was jetzt lebt der höhere Schüler (Mittelschüler) fast ausschließlich nur in der Vorbereitung auf Examen. Was er außerhalb der Schulzeit treibt, darum bekümmert man sich nur dann, wenn ihn einer der vom Staate hierzu Aufgestellten bei einer Uniat erlappt oder sonst etwas zur Kenntnis der Schulgenossen kommt. Vereinigungen der Schüler sind meistens verboten — und dies mit Recht, weil sie fast stets nur zur besseren Regelung der Trinkgelage dienen. Schuld daran war und ist in C. hauptsächlich die verkehrte Art, wie Schüler und Lehrer die Sache anpackten. Deshalb sei hier ein Weg gezeigt, der sich vielleicht als gangbar erweist.

Die Umwandlung der Schweizerischen katholischen Volkspartei in die konservative Volkspartei hat die ausländischen Exerzierenblätter in große Aufregung versetzt. Eigentlich geht die ganze Sache gar nichts an, denn die Bürger der freien Schweiz werden wohl noch so viel Bewegungsfreiheit haben, daß sie über ihre politischen Organisationsformen selbst bestimmen dürfen, aber man hielt dies für eine günstige Gelegenheit, um auch wieder gegen Deutschland zu hetzen. Namentlich die bekannten Oberorgane des „unbedingten“ Katholizismus in Rom und Florenz sind ganz aus dem Häuschen geraten. Sie reden vom „größeren Köln“, sie jammern, „der Vademisimus macht Schule“ und denunzieren die Führer der politischen Aktion in der Schweiz als verdächtige Katholiken. Der Baumbergers Rede über das politische Programm der Schweizerischen Partei gelesen hat oder den Verlauf der konstituierenden Versammlung verfolgte, wird mit aller Klarheit einsehen, daß die Schweizer Politiker wirklich keine deutschen Ratschläge brauchen, um politische Richtlinien aufzustellen; sie sind selber Mann genug dafür und brauchen keine fremde Hilfe. Gewisse Leute scheinen eben nicht einzusehen, daß man in jedem einzelnen Lande die Politik nach den jeweiligen Umständen und Bedürfnissen einzurichten hat, in Deutschland ebenso gut wie in der Schweiz und in Italien. Die Italiener sollen sich um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern, die ihnen vorläufig noch Stoff genug zur Arbeit bieten; die Schweiz geht sie gewiß nichts an. Auch wird es den Schweizern ebenso wie uns höchst gleichgültig sein, was diese anmaßenden Blätter schreiben; höchstens, daß man gelegentlich davon Notiz nimmt, um diese pathologischen Zeitererscheinungen historisch zu verzeichnen.

Deutsches Reich.

— Eine Rundgebung gegen die Jesuiten. Die 25. Generalversammlung des Schlesischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes beschloß einstimmig, in schmerzlicher Erinnerung an die überaus schweren Leiden, die die evangelische Bevölkerung Schlesiens ihres Glaubens wegen durch die Jesuiten hat erdulden müssen, mit allem Nachdruck gegen die Aufhebung des Jesuitengebietes vom 4. Juli 1872 zu protestieren. Die Versammlung erhebt weiter Einspruch auch gegen die etwaige Annahme des Gesetzentwurfes der Zentrumspartei auf Freiheit der Religionsübung, den sog. Tolozanzantrag.

Badische Politik.

HC. Karlsruhe, 6. Mai. Dem Präsidenten des Evang. Oberkirchenrats, Geh. Rat Dr. Delbing, welcher gestern, wie wir schon gemeldet haben, seinen 75. Geburtstag feierte, widmete heute die „Karlsruh. Ztg.“ folgende Anschließungen: „Die gesamte evangelische Kirche dankt an diesem Tage dem Namen, der besonnen, fegendreich, vermittelnd und verständig für die evangelische Kirche wirkt, und ihre Wünsche gehen dahin, daß durch Gottes Segen und Güte es Präsident Delbing vergönnt sein möge, noch recht lange Zeit in gleich ereuerlicher Weisheit und Körperfrische, wie heute, zum Wohl der evangelischen Landeskirche tätig zu sein.“

Zum nationalliberalen Vertretertage.

* Reustadt, 6. Mai. Im Konservatoriumsfoale des Saalbauers tagte gestern der Große Ausschuß der nationalliberalen Partei der Pfolz unter recht zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus der ganzen Pfolz. Nach einem Bericht des Vorsitzenden Justizrats Neumayer-Kaiserslautern über die bekannten Vorgänge innerhalb der Partei und des Zentralauschusses und über die Beschlässe der freien Kommission zur Beilegung der Differenzen folgte eine lebhaft ausgeführte, die mit der fast einstimmigen Annahme einer Resolution endete, in welcher die Anträge zur Wiederherstellung der Einigkeit in der Partei begrüßt und gebilligt werden und dem Vorsitzenden der Partei Abg. Wasser mann und seiner Politik volles Vertrauen bekundet wird.

* Altkirchen, 6. Mai. Der Nationalliberale Verein in Altkirchen hat in seiner gestrigen Hauptversammlung einstimmig folgende Entschlieung angenommen: „Der Nationalliberale Verein in Altkirchen bekennt sich freudig zu der Politik, die die Nationalliberale Partei im Reiche in den letzten Jahren befolgt hat. Diese Politik hat dem Welen der Nationalliberalen Partei als Mittelpartei entsprochen, sich frei gehalten von Einflüssen der äußersten Rechten wie der Linken und war getragen von dem Bestreben, liberale Ideen zur Geltung zu bringen, soweit sie dem Wohle des Vaterlandes dienlich sind. Ihre Hauptstütze hat die Politik in dem bewährten Führer der Partei, Wasser mann; der Verein spricht ihm sein volles Vertrauen aus und hofft, daß die Persönlichkeit Wassermanns und seine

Zunächst fehlt meistens eine Vermittlungsstelle zwischen Lehrern und Schülern. Hierfür können vor allem die Schüler der obersten Klassen in Betracht kommen. Man spricht und schreibt heute soviel von staatsbürgerlicher Erziehung. Freilich versteht man meistens unter Erziehung hier nur Belchrung, nur Unterricht in dem Wissen, das ein Staatsbürger haben sollte; fast nie wird Gewicht auf die Gewöhnung an die Organisation, die ein Staat hoch vorstellt, gelegt. Daher trotz staatsbürgerlicher Würtigung an allen Orten für viele Gebildete ein politisch Lied ein nachig Lied bleibt. Gerade sie sind sehr schwer dazu zu bringen, ihre Rechte als Staatsbürger auszuüben.

Hier haben in letzter Zeit die Bildung eines Studentenparlaments erlebt. Wäre nicht etwas Aehnliches — aber ohne amtliche, bezw. erste Nummer — auch in den Mittelschulen (höheren Schulen) möglich? Gerade einem Hauptfehler der heutigen Schule, der zu geringen Achtung gegenüber dem älteren Schüler, könnte hierdurch gesteuert werden. Die Schüler der obersten Klassen — etwa vom fünfzehnten Lebensjahre ab — würden zwei oder drei Vertrauensmänner, die zu einem Schülerauschusse zusammenzutreten, aus ihren Reihen wählen; am besten und später in der Praxis wohl auch am häufigsten werden dies Schüler der letzten Klasse sein. Dieser Schülerauschusse hat die Wünsche der Schüler aller Klassen entgegenzunehmen und sie in geeigneter Weise dem Direktor und den einzelnen Lehrern zu übermitteln, überhaupt den Verkehr der Schüler mit dem Lehrerkollegium und mit anderen Schülern zu übernehmen.

Dies wäre seine erste Funktion; die zweite, ungleich wichtigere, wäre die Bildung von Abteilungen, und hiermit kommen wir zu der Hauptfrage der Organisation der Selbstbildung.

Wir sprachen oben schon von der Ueberbürdung der Schüler und deuteten an, daß wir diese durch die Vermehrung der Zahl und des Stoffes der zensierten Bücher hervorgerufen glauben; als Abhilfe empfahlen wir deren Einschränkung. Da lesen wir gerade in der letzten Zeit (vgl. Mannheimer Generalanzeiger No. 362 vom 27. Nov. 1911), daß bei den Schülern der oberen Klassen der Wunsch geäußert werde, außerhalb der Schule in losen

glänzenden Leistungen für die Partei auf dem Vertretertage am 12. Mai allseitige Anerkennung finden werden.

Die National-Flugspende.

Die Geschäftsstelle der „National-Flugspende“ übermittelte uns einen Artikel, in dem zur Aufklärung über Mittel und Ziele der National-Flugspende die Richtlinien der Bewegung kurz dargestellt werden. Wir entnehmen ihm folgendes:

Der vom Prinzen Heinrich von Preußen erlassene Aufruf wendet sich an das deutsche Volk mit der Bitte, zu zeigen, daß ein jeder gern bereit ist zu dem großen patriotischen Zwecke sein Scherlein beizutragen. Er wendet sich an alle die bereits bestehenden Komitees und sonstigen Sammelstellen mit der Bitte, sich dem großen vaterländischen Unternehmen unterzuordnen, das Werk nicht zu verzetteln, und die Erträgnisse dem gemeinsamen Flugschuh zufließen zu lassen.

Wenn es gelingt, auf diese Weise bei einem einmütigen Vorgehen Deutschlands wenigstens einen Betrag von mehreren Millionen zu erzielen, so wird es möglich sein, mit diesem Kapital die wichtigsten Zwecke der deutschen Luftschiffahrt mit den so unbedingt notwendigen Beihilfen zu unterstützen.

Ein Programm für die Verwendung der National-Flugspende kann kurz folgendermaßen aufgestellt werden.

Es soll erstrebt werden, die Vervollkommnung der Flugapparate, die Ausbildung der Flieger und die Fürsorge für die Hinterbliebenen derjenigen Männer, die ihr Leben für diese große Sache geopfert haben, ferner die Unterstützung der Wettbewerbe, und zwar sowohl der Flugkonkurrenzen als auch der Motoren-Wettbewerbe und endlich die technische und wissenschaftliche Durchbringung und Weiterentwicklung des Flugwesens.

Ueber die Verwendung der Gelder im einzelnen wird ein Kuratorium Entscheidung treffen, an dessen Zusammensetzung alle Teile Deutschlands nach Möglichkeit in gleicher Weise beteiligt sein werden und das unter allen Umständen die bedeutendsten deutschen Fachleute auf dem Gebiete des Flugwesens einbegreift wird.

Das Ziel ist aber nur zu erreichen mit einer großen, das gesamte Deutschland umfassenden Organisation, an deren Spitze sich in den einzelnen Bundesstaaten die maßgebenden Männer stellen und bei deren Durchführung bis ins kleinste auch die Mitwirkung des gesamten Verwaltungsapparates nicht entbehrt werden kann. Nur auf diese Weise ist es möglich, die Bewegung bis in die kleinsten Kanäle zu leiten; nur auf diese Weise ist es möglich, nicht nur die Beiträge einiger größerer Spender, sondern auch die kleinste Gaben der weniger Bemittelten zu erhalten. Daß gerade in diesen kleinen Beiträgen nicht etwa nur in finanzieller Sinne der ausschlaggebende Faktor, sondern das viel wichtigere nationale, begeisterte Moment zu sehen ist, das hat schon die Juppelin-Spende in bedeutsamer Weise gezeigt. Daß aber dieses Unternehmen, wie jede große Bewegung im Volke nur dann einen vollen Erfolg haben kann, wenn die gesamte deutsche Presse sich unerschütterlich in seinen Dienst stellt, ist ohne weiteres gegeben.

Aber auch die Auslands-Deutschen dürfen nicht fern bleiben, auch an sie ergelst in gleicher Weise der Appell, das ihrige zu dem großen vaterländischen Unternehmen beizutragen und es liegen schon eine ganze Reihe von Neuerungen vor, die zeigen, daß unsere Volksgenossen jenseits der Grenzen und Meere in bereitwilligster Weise sich für die National-Flugspende werben und gehend zur Verfügung stellen.

So wird und muß es gelingen, dem Ausland mit einem unbestrittenen, machtvollen und überzeugenden Erfolge gegenüber zu treten und damit zum Wohle unseres Vaterlandes und im Interesse eines dauernden Friedens wieder zu beweisen, daß Deutschland jederzeit imstande sein wird, eine große nationale Aufgabe in völliger Einmütigkeit zu erfüllen.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 90. Sitzung.

Karlsruhe, 6.

(Schluß.)

Forst- und Domänenverwaltung.

Das Haus ist gut die Tribünen sind schwarz besetzt. Abg. Rebmann (Natl.)

erstattete im Namen der Budgetkommission Bericht über die auf der Tagesordnung zur Beratung stehenden Titel. Dabei bemerkte der Berichterstatter u. a.: „Ergebnisberichte hat die Regierung sich entschlossen, die Hauptwünsche, die bei der vorjährigen Budgetberatung dieses Haus beschloß hatten, erfüllt, jedoch wir keine Veranlassung haben, darauf noch einmal besonders zurückzukommen; es kommen hier hauptsächlich in Betracht die Verwendung der Holzerträge, die Staatsbrauerei in Rothaus und der Otto-Heinrichsbau auf dem Heibellberger Schloß. Der Redner geht dann auf die Einzelheiten der obigen Titel ein und gibt

Vereinigungen neuerer literarische Werke zu lesen und darüber zu debattieren. Der Erfüllung dieses Wunsches, den wir als beabsichtigt anerkennen, wollen wir entgegenarbeiten. Wir sehen darin ein Zeichen, daß die Schüler sich in einem Punkte von dem Vorgesetzten und den fortwährenden Antrieben zu Wehr, zu Hochleistungen betreiben und im freien Wettbewerb ihre Kräfte erproben wollen. Und dies soll ihnen durch die Abteilungen ermöglicht werden.

In diesen sollen zunächst die gleich Denkenden und gleich Strebenden vereinigt werden. Deshalb soll es nicht bei der einen Abteilung zur Pflege der neueren Literatur bleiben. Soziale Kräfte in dem Schuler brock liegen, soviel Abteilungen sollen sie durch ihre Tätigkeit zu werden und auszubilden streben. Deshalb geht die Anregung zur Bildung von Abteilungen von den Schülern selbst aus. In diesem Zwecke wenden sie sich mündlich an die einzelnen Mitglieder des Schulausschusses oder schriftlich an den ganzen Ausschuß, dem dafür vielleicht ein Briefkasten an derselben Stelle zur Verfügung gestellt wird. Auch Aufschriften ohne Namensnennung wären zulässig, damit auch die Schächternen ihre Ansicht äußern können. Nur wenn diese Einrichtung mißbraucht werden sollte, wäre Namensnennung unbedingt zu fordern. Dann wäre aber ein Vertrauensmann aufzustellen, der mit der Leitung des Briefkastens beauftragt und auf Wunsch des Antragstellers den Namen nicht oder nur im äußersten Falle nennen würde.

Doch — wir geraten schon in Einzelheiten, während hier das Ganze doch nur in groben Zügen angedeutet werden kann. Die einzelnen Abteilungen, die sich nach Bedürfnis bilden und auflösen, würden ihren Vorstand haben, der aus einem Vorsitzenden und zwei oder drei Beisitzern (Schriftführer und Rechner) bestünde. Als „Ehrenvorsitzender“ und „Beirat“ wäre für die „wissenschaftlichen“ Abteilungen der leit. Fachlehrer zuzuziehen (aber nur auf Wunsch der Abteilungsmitglieder).

Die Tätigkeit der einzelnen Abteilungen würde vor allem in Vorträgen und gemeinsamer Lektüre bestehen. Durch Studium von Büchern, die zur Selbstaneignung eines Stoffes geziel

seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Vermögen des Domänengrundbesitzes eine Vermehrung von 600 070 M. erfahren hat. Die Budgetkommission hat zu Beanstandungen keinen Anlaß gehabt und betont in seinen weiteren Ausführungen die Notwendigkeit der Verbesserung der Lage der Forstwirte. Die Arbeiterschaft im Walde bezieht aus berufsmäßigen Arbeitern und aus Gelegenheitsarbeitern; die Zahl der berufsmäßigen Arbeiter ist verhältnismäßig gering, sie beträgt im ganzen nur 10 Prozent. Im großen und ganzen hat sich der Arbeitsverdienst der Waldbarbeiter gehoben. Es muß aber darauf gesehen werden, daß die Lebenslage dieser Arbeiterkategorie verbessert wird, damit die Waldbarbeiter besser gestellt werden. Die Zahl der Unfälle hat sich vermindert. Weiter geht der Berichterstatter auf das Jagdwesen ein und betont, er könne einer weiteren Verminderung der Reizejagdfläche das Wort nicht reden. Die Klagen, daß die Rothaus-Brauerei ungarische Gerste verwende, sei damit zu begründen, daß diese Brauerei auch Qualitätsbier braue und dazu der ungarischen Gerste gewissermaßen bedürfe. Mit Ausnahme von zwei Bahnhöfen werde nun auf allen badischen Bahnhöfen Bier aus der Brauerei Rothaus verzehrt. Die Regierung solle Unternehmungen wie der Gartenstadtgesellschaft Karlsruhe auch fernerhin ihre Unterstützung angedeihen lassen.

Ferner erinnert der Berichterstatter an die letzten Verhandlungen im badischen Landtag über den

Otto-Heinrichsbau in Heibelberg.

Die damaligen Beratungen haben den Erfolg gehabt, daß die öffentliche Besprechung dieses Gegenstandes fast vollständig aufgehört hat. Der Bau ist durch einen Sachverständigen, Professor Dr. Dirschwald-Charlottenburg untersucht worden und dieser hat zwei Ursachen des Zerfalls festgestellt. Durch die Witterungseinflüsse ist eine Zermürbung des Gesteins eingetreten und es haben sich Bewegungen der Mauern bemerkbar gemacht. Der Sachverständige hat auch die Apparate und die Methoden angegeben, um diese Bewegungen genau festzustellen. Man hat nun ein Horizontalschiff aufgestellt und zwar im August des vorigen Jahres. Es handelt sich um einen Apparat ähnlich denen, mit welchen man die Aufzeichnungen von Erdbeben macht. Der Sachverständige hat Beobachtungen gemacht und zwar, daß täglich Ausweitungen des Pfeilers am Aufhängepunkt des Pendels aufgezeichnet worden sind. Die Ausweitungen sind abhängig von den Strahlen der Sonne. Ein einheitliches Bild geben aber diese Bewegungen nicht; einmal gehen diese Verschiebungen nach Osten und ein andermal nach Westen. Das Gemaue kehrt niemals in seine ursprüngliche Lage zurück. Notwendig ist, daß diese Beobachtungen noch länger gemacht werden. Ferner hat das Pendel aufgeschrieben, daß pendelartige Schwingungen des Gebäudes vorgekommen sind. Die letzten Beobachtungen sind aber noch nicht ausreichend, um daraus Schlüsse ziehen zu können. Das große Erdbeben vom 16. November 1911 ist an dem Otto-Heinrichsbau so gut wie spurlos vorübergegangen. Weiter werfen Präzisionsmessungen, Loh- und Blutmessungen vorgenommen, aber auch hier bedarf es längerer Beobachtungen, um ein sicheres Urteil geben zu können. Der Berichterstatter betont, im großen und ganzen könne man der Regierung danken, daß sie diesen Weg beschritten hat, um den Otto-Heinrichsbau zu erhalten. So erfahren wir, was in diesem Bau wirklich vorgeht. Der frühere Vorschlag, die Risse an der Fassade mit Zement auszufüllen, wurde von der Budgetkommission wieder aufgegeben. Die Regierung ist nämlich entschlossen, einen Versuch mit diesem Verfahren zu machen und eine hinreichend große Fläche dazu zur Verfügung zu stellen. Zum Schluß bittet der Berichterstatter die Regierung, alles zu tun, um die Existenz der Schwarzwaldbauern zu erhalten.

Hg. Wittmann (Zentr.)

Schließt sich den Ausführungen des Berichterstatters über den Otto-Heinrichsbau in Heibelberg an. Er vermißt dann Mittel im Budget für Holzabfuhrwege, auch hätte man von der Regierung erwarten dürfen, daß sie hinsichtlich der Ausbesserung der Wäldungen mehr getan hätte. Die Bekanntmachungen von Verteilungen sollen in allen Blättern im Bezirk erscheinen, zum mindesten aber in den gelesesten. Daß die Staatsbrauerei Rothaus nun besser abzufahren sei zu begründen.

Hg. Dr. Koch (Ratlib.)

Ich möchte meiner Genugtuung Ausdruck geben über die Darstellung der Verhältnisse der Waldbarbeiter. Wir sehen daraus, daß das Finanzministerium mit der Verbesserung der Lage der Waldbarbeiter auf dem richtigen Wege ist. Wenn es

mei sind, durch Besuch öffentlicher Vorträge und durch Lektüre von Fachzeitschriften, die teils von den Schülern, teils von den Lehrern zur Verfügung gestellt werden, bereiten sich die Mitglieder der Abteilungen auf ihre Vorträge vor.

Um diese Vorträge für die Mitglieder auch nutzbringend zu gestalten, setzt sich der Vorsitzende der Abteilung mit dem Fachlehrer oder, wenn dieser z. B. nicht beliebt ist, einem befreundeten Sachverständigen in Verbindung, nachdem jedes Mitglied das Thema, das er zu behandeln wünscht, bezeichnet hat. Dieser wird dann Ratsschlüsse bez. der Reihenfolge und etwa nötigen Ergänzungen und Änderungen in der Vortragsfolge geben. Nachdem so die Reihenfolge festgelegt ist, wird der Tag bestimmt, an dem jeder Vortrag gehalten wird. Dabei ist auf den Stundenplan und die Wünsche der Mitglieder, vor allem des Redners selbst, zu achten. Jeder Redner hat die Hauptpunkte seines Vortrags mit der Literaturangabe in einem Heftchen zusammenzustellen, das den Mitgliedern der Abteilung zum Abschreiben eingehändigt oder auf irgend eine billige Weise (Hektographieren!) vervielfältigt wird.

Eine Uebersicht über etwa zu bildende Abteilungen möge hier folgen:

A. Wissenschaftliche Abteilungen:

1. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung.
 2. Die philosophische Abteilung.
 3. Die philologische Abteilung.
 4. Die historisch-politische Abteilung.
 5. Die Abteilung für Kunst.
 - Als Anhang: 6. Die Abteilung zur Ausbildung von Rednern.
- B. Abteilungen zur Pflege des Körpers und geistigen Verkehrs.**
1. Die Turnabteilung.
 2. Die Abteilung für Spiel und Sport.
 3. Die Bereinigung der „Anhänger gesunder Lebensweise.“
 4. Die Abteilung für Ferienwanderungen.
 5. Die Abteilung für Bücher- und Kunsthilfsmittel.
 6. Die Abteilung für Besuch von Sammlungen und gewerblichen Veranstaltungen.
 7. Die Abteilung für Hand- und Gartenarbeit.

so weiter schreitet, so wird es Gutes tun nicht nur für einen Bruchteil unserer Bevölkerung, sondern auch für unseren Wald selbst und dabei wird es den Landtag stets auf seiner Seite haben. Die Petition der Waldbäter um Verbesserung ihrer Lage halte ich für berechtigt, ich will mich aber darüber nicht weiter verbreiten, sondern werde mir das vorbehalten bei der Beratung der Petition. Wir haben bis jetzt bei allen Budgets Klagen gehört über die schlechten Verhältnisse der akademischen Beamten. Diese Klagen kann man beim Forstetat nur wiederholen. Hier müssen Beamte 12-13 Jahre lang warten, bis sie etatsmäßig angestellt werden. Auch hier liegt es nicht im Interesse des Staates, wenn die Leute so lange auf Anstellung warten müssen. Ich möchte die Regierung fragen, ob es nicht möglich wäre, mehr zweite Beamtenstellen zu schaffen. Aus finanziellen Gründen sollen bei Reanplatzierungen hauptsächlich Plätze angeplant werden. Ich halte das für bedauerlich, denn das Landeshochschulbildung wird dadurch einseitig. Ich wäre der Ansicht, daß der Staat in dieser Angelegenheit nicht auf ein paar Pfennig schauen sollte. Die Rückkehr zur Natur ist bei unserer Bevölkerung in den letzten Jahren in erfreulicher Weise gestiegen und dem soll die Naturverwaltung dadurch Rechnung tragen, daß sie die schönen Naturbilder erhält. Ich möchte nun die Regierung fragen, wie hoch die Schäden, die an den Waldbeständen durch Blühschläge verursacht worden sind, sind. Weiter möchte ich anfragen, ob die Regierung in der Abklärung der Verpflichtungen der Domänenverwaltung gegenüber Kirchen, Pfarrhöfen usw. nicht ein schnelleres Tempo einschlagen will. Dadurch würden sehr viel Schreibereien und sonstige Unannehmlichkeiten vermieden. Die Wirtschaft der Brauerei in Rothaus ist nun wirklich eine Staatswirtschaft geworden. Ich möchte die Regierung ersuchen, auch in anderen Teilen unseres Landes Ländereien anzukaufen und sie dann in kleinen Parzellen zu verpachten; würde man nun die Pächter anhalten, Vieh zu züchten, so würde man dazu beitragen, die Frage der Fleischversorgung einigermaßen zu lösen. Nun zum Schluß zum

Heibelberger Schloß!

In einigen Tagen wird die Schlosswirtschaft wieder neu verpachtet und das ist für Heibelberg eine wichtige Angelegenheit, denn die Masse der Fremden, die nach Heibelberg kommen, verkehrt hauptsächlich da oben. Wir müssen daher verlangen, daß diese Wirtschaft besonders sorgfältig geführt wird. Der Staat hat sie an die Stadt Heibelberg verpachtet und diese hat sie weiter zu vererben. Das ist die zweckmäßigste Regelung dieser Angelegenheit, denn die Stadt kann die Aufsicht über die Wirtschaftsführung besser handhaben als die staatlichen Behörden. Es ist zu berücksichtigen, daß die Wirtschaft recht schwierig zu führen ist. Die Auswahl des Pächters muß daher mit aller Vorsicht vorgenommen werden. Wenn die Wirtschaft gut geführt werden soll, dann müssen auch die Räume entsprechend sein. Der alte Flügel ist nun in einem Zustand, der nicht genaugen genannt werden kann; ich möchte die Regierung dringend bitten, auf Abhilfe bedacht sein zu wollen und eine entsprechende Erweiterung vorzunehmen zu wollen. Finanzielle Bedenken können hier nicht in Betracht kommen, denn für die Schlosswirtschaft muß ein sehr schöner Pacht bezahlt werden. Bezüglich des Friedhofsbau es möchte ich eine kleine Anregung geben: Man sollte nach meinem Dafürhalten die Gemälde und Silber, die aus der Zeit stammen, in der das Schloß noch bestand, aus der Mannheimer Galerie holen und die Säle des Friedhofsbau es auf dem Heibelberger Schloß damit schmücken; ich glaube der Abg. Süßkind hat nichts dagegen einzuwenden, wenn diese Bilder aus der Galerie kommen. (Abg. Süßkind: Ja nicht!) Ich möchte noch meiner Genugtuung darüber Ausdruck verleihen, daß sich der Otto-Heinrichsbau bei dem großen Erdbeben vom 16. November v. J. standfest erwiesen hat. Die Regierung hat im letzten Landtag in dieser Frage eine Stellung eingenommen, die nicht befriedigte. Wir haben nun vorhin vom Berichterstatter gehört, die Regierung will nun prüfen und den Ursachen des Zerfalls nachgehen. Ich kann nur meiner vollen Genugtuung darüber Ausdruck geben und die Hoffnung aussprechen, daß es dem gemeinsamen Vorgehen von Regierung und Landtag gelingen möge, diesen Bau auch künftighin unserem Volke zu erhalten. (Bravo! bei den Ratlib.)

Hg. Müller-Eschheim (Soz.)

wünscht höhere Löhne für die Waldbarbeiter.

Die Abg. Siegelmeier (Str.), Wiedemann (Str.) und Seubert (Str.) bringen größtenteils lokale Wünsche aus ihren Bezirken vor.

Präsident Rohrbach vertagt die Sitzung auf morgen (Dienstag) vormittag 9 Uhr.

Tagungsordnung: Fortsetzung. — Schluß kurz vor 7 Uhr.



BC, Karlsruhe, 6. Mai. Der Zweiten Kammer gingen heute folgende Petitionen zu: der Handelskammer Freiburg, der Schwarzwalder Handelskammer, des Verkehrsvereins Freiburg, des Gewerbevereins Waldkirch und der Ver-

und nun zum Schluß einen kurzen Ausblick: Wäre auf diese Weise in allen höheren Schulen (auch Lehrer- und Lehrerinnenseminarien) der gute Wille der älteren Schüler zur Selbstbildung auf dem Lieblingsgebiet eines jeden organisiert, so könnte eine Verbindung der Schülerauschüsse (und Studentenvereine) und Abteilungen Deutschlands (ja der ganzen Welt) zu gegenseitiger Förderung stattfinden. Aber das sei nur ganz kurz und jart angedeutet, sonst wird das Geschrei der Positivisten und Fortschrittseiferer so laut und der Utopist durch eine Verurteilung schnell mundtot gemacht.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Margarethe.

Wesphalophiles — Georg Ballanoff.

Als Wesphalophiles entwickelte Herr Ballanoff vor unsern Augen das Urbild des Satanas, groß und furchtbar in der Kunst, den Menschen, der sich ihm sorglos ergibt, ins Verderben zu ziehen, geschmeidig in allen Nüsten, kriechend, schleichend, scheinbar unterwürdig und den Launen des „Doctor“ haust dienend, in Wahrheit ihn jedoch beherrschend. Es war nicht das Bild, das Gounod ausgemalt hat, nicht das Bild des Salomeufels, der im Grunde ein dummer Teufel ist und schließlich um seine Leute geprellt wird. So hellen die Franzosen ihren „Wesphalophiles“ hin. Karikürlich in Allem elegant: in der Maske, im Kostüm, im Geläch! Gounods Verzeichnis der Personen nennt die Stammpaltung seines Wesphalophiles „Voyage en Espagne“. Die Partie wird auch von deutlichen Baritonisten gesungen, und Otto Schelper wie Karl Mayer gaben wahre Prachtleistungen, selbst da wo sie in die Tiefe heruntersinken. Herr Ballanoff bediente sich zumeist der mit klaren Tönen von Gounod gegebenen „Arien“, gestaltete aber manche Einzelheit selbständig. Solche Arbeiten — wie z. B. jogleich die Arie „un vrai gentil homme“, oder die Hermine auf dem hohen G im Tede vom goldenen Kalb, oder das hohe Bis am Schluß der

trattungen der beteiligten Gemeinden, den Ausbau der Elbtalbahn betr.; der Rechtschutzstellen für Frauen und Mädchen in Mannheim, Konstanz und Baden, sowie der Rechtschutzstellen für Frauen in Karlsruhe und Freiburg um Abänderung des § 18 des badischen Armeengesetzes; des badischen Vereins für Frauenstimmrecht, die Abänderung von Artikel 4 des Einkommenssteuergesetzes und von § 6 Abs. 2 des Vermögenssteuergesetzes betr.

Denkschrift über die künftige bauliche Entwicklung der badischen Hochschulen.

— Karlsruhe, 6. Mai. Der Minister des Kultus und Unterrichts hat dem Präsidium der Zweiten Kammer der Landtage eine Denkschrift über die künftige bauliche Entwicklung der badischen Hochschulen überreicht. In den der Denkschrift angehängten Planblättern sind die z. B. im Betrieb stehenden Hochschulgebäude sowie die in Aussicht genommenen Erweiterungsbauten, Verlegungen und Neubauten übersichtlich dargestellt. Wie es in dem Vorwort der Denkschrift heißt, will die Skizzierung der Neubauten selbstverständlich weder für die Stellung noch für die Ausgestaltung der Bauten endgültige Vorschläge machen, sie soll vielmehr nur andeuten, wie sich das Ministerium im gegenwärtigen Zeitpunkt die Durchführung eines Bauprogramms denkt. Da den Landständen hinsichtlich der Mehrzahl der in Aussicht genommenen Neubauten und wiederholten Erörterungen in beiden Kammern die Notwendigkeit der Neubauten bekannt ist, wird in der Denkschrift darauf nicht näher eingegangen; sie beschränkt sich vielmehr auf allgemeine Bemerkungen zur Erlangung der einzelnen Planblätter, die die Universität Heidelberg, Universität Freiburg und die Technische Hochschule Karlsruhe betreffen. Wie aus einigen beigegebenen Statistiken zu ersehen ist, haben die Krankenverpflegungstage in den klinischen Anstalten der Universität Heidelberg bis zum Jahre 1910 gegen das Jahr 1884 eine Vermehrung von 104 066 = 60,2 Prozent erfahren, während die Zahl der Studierenden der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg im gleichen Zeitraum sich um 367 = 149 Prozent vermehrte. In den klinischen Anstalten der Universität Freiburg vermehrten sich die Krankenverpflegungstage in den Jahren von 1884 bis 1910 um 148 066 = 83,1 Prozent und die Zahl der Studierenden der medizinischen Fakultät um 375 = 79,2 Prozent. Wie es in der Erläuterung zu den Planblättern der Universität Heidelberg heißt, geht der Vorschlag der Regierung dahin, für die medizinische Klinik durch Zusammenführung eines Teils der Räume der bisherigen medizinischen Klinik zu erweitern und durch teilweisen Umbau zu verbessern. Da die neue medizinische Klinik nicht allein behufs Ermöglichung eines gemeinsamen Wirtschaftsbetriebs, sondern im Interesse des Unterrichts aus dem Verbands der Kliniken nicht losgelöst werden kann, erübrigt nur, sie in dem bisherigen botanischen Garten zu erbauen. Allerdings legt die Regierung bei diesen eine baldige Ausführung bringend erscheinenden Plänen voraus, daß sich die Stadt Heidelberg an den Kosten des Umbaus beteilige. Ueber die Lösung der Freiburger Klinikfrage steht die Regierung mit der Stadt Freiburg seit längerer Zeit in Verhandlungen, die bereits zu einer vorläufigen Einigung geführt haben. In der Begründung der Planblätter der Technischen Hochschule Karlsruhe wird ausgeführt, daß die Gebäude der Technischen Hochschule heute nicht mehr ausreichen, weil das Arbeitsgebiet und die Arbeitsmethoden der technischen Wissenschaften wesentliche Erweiterungen und Veränderungen erfahren haben. Für den an der Technischen Hochschule besonders bringenden Neubau der Ingenieurschule sind die Mittel zur Erwerbung des Bauplatzes im Budget 1912-13 eingestellt, die Baukosten sollen im nächsten Budget angefordert werden. Bei der vorgesehenen Erweiterung der Maschinenbauabteilung soll zunächst ein kleiner Teil ausgebaut werden. Auch der Neubau des physikalischen Instituts und die Erweiterung des elektrotechnischen Instituts müssen für spätere Zeiten zurückgestellt werden.

Der dreifache Raubmörder Trenkler vor den Geschworenen.

(Der Raubmord an der Familie Schulze in der Alten Jakobstraße.)
sh. Berlin, 6. Mai.

(Von unserem Korrespondenten.)

Unter großem Andrang des Publikums begann heute vor den Schwurgericht des Landgerichts I der 22. Prozess gegen den 29 Jahre alten Schlosser Oswald Trenkler aus Gr.-Schönau in Sachsen, der seinerzeit den schrecklichen dreifachen Raubmord in der Alten Jakobstraße in Berlin an drei Wittibkinder der Juwelierfamilie Schulze beging. Die Tat des Angeklagten, dem der Juwelier Schulze, dessen Frau und Tochter zum Opfer fielen, ereignete sich am 1. März 1908. Trenkler war von seinem Wohnort nach Berlin gekommen, um sich auf irgend eine Weise Mittel zu verschaffen. Angeblich will er bei dem Juwelier Schulze nur einen Diebstahl geplant haben und hat dann nachher seine drei Opfer niedergeschossen, um die Feinden des Diebstahls zu beseitigen. Der Kriminalpolizei gelang es, ein Verstecknis der von Trenkler nach der Tat erhaltenen Gegenstände anzufinden. Als der Verdächtige ca. 4 Wochen nach dem Mord verurteilt, einen Teil der erbeuteten Juwelen bei einem Pfandhändler in Italien zu erlegen, erkannte dieser nach dem von der Berliner

Kirchenszene bei dem Wort „A toi l'enfer“ — gestattet die französische Wähne. Uebrigens Herr Ballanoff gab gelunglich wieder eine bewundernswerte, bis ins Feinste ausgeführte Kunstleistung. Wiederum war es der große Charakterdarsteller, der den Sänger gleichsam inspirierte. Wiederum war es die Gestaltung eines Bildes, einer wahrhaft bedeutenden „Imagination“. Es gibt hierfür kein deutsches Wort, aber die Sache hat etwas so Zwingendes, daß das Publikum nach der Kirchenszene wie gebannt da saß. Hernach löste sich dieser Wahn und es gab Kränze, Beifall und jubelnde Zurufe in Fülle...

Es war wieder ein großer Abend und alle — voran Herr Vogelstrom, dessen Faust im dritten Akt von besonderem Glanze war, dann aber auch Frau Rose Kleinert, Fräulein Yone Freund, Fräulein Kofler, Herr Kromer als sehr tüchtiger Valentin, und Herr Bojisa (Wanderer) gaben ihr Bestes und unterstützten unsern Gast — auf alle Besonderheiten geschickt eingehend — mit günstigstem Gelingen. Auch Herr Leberer, der Thor und Dr. Hester in gutem Zuge hielt, der den Intentionen des Herrn Ballanoff mit Geistesgegenwart und Schlagfertigkeit gerecht wurde, verdient unsere Anerkennung. Und Herr Gebert wünscht wir, daß es ihm vergönnt sei, das ganze Werk im Sinne der Pariser Reinszenierung mit neuer Ausstattung heranzubringen. Vielleicht findet dann auch Herr Leberer Gelegenheit, die wahren Intentionen Gounods zur Geltung zu bringen. Das Werk selbst hat — als Oper betrachtet — ein Anrecht darauf, so aufgeführt zu werden, wie Gounod es niedergeschrieben hat; und die Stimmung des Publikums ist solchen Opern noch heute günstig, selbst bei sehr unvollkommenen Vorstellungen. Die Schlüsse liegen nahe, und die Intentionen möge sie ziehen bei Aufstellung eines neuen Spielplans. Doch davon ein anderes Mal. Heute will ich nur einen Gast bei uns, wir verdonnen ihn große nachhaltige Einbrüche und wollen darum solche häusliche Sorgen später beraten.

„Der Blag.“

Reimannvillei herausgegebenen Verzeichnisses, daß es sich um Gegenstände handelte, die bei dem ermordeten Schulze geraubt worden waren und er erhaltene Anzeig, sodas Trenker selbigenommen werden sollte.

Den Vorsitz in der heutigen Verhandlung führt Landgerichtsdirektor G. u. z. Die Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt K. u. z. Der Angeklagte macht einen weiten, beschworenen und ruhigen Eindruck, sodas man ihm keineswegs zuzumuten könnte, einen dreifachen Mord begangen zu haben. Durch die Untersuchungsakten ist er durchaus nicht geschwächt, obwohl man anfänglich annahm, daß er infolge einer Unruherkrankung nicht läbig sein werde, den Verhandlungen zu folgen. Infolge der guten Pflege im Untersuchungsgefängnis ist er aber soweit hergestellt, daß die Verhandlung gegen ihn stattfinden kann. An Hand der Akten stellt der Vorsitzende fest, daß der Angeklagte mehrmals wegen Diebstahls, schwerer Diebstahls und Einbruchdiebstahls verurteilt ist, zuletzt mit sechs Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

In der Tat selbst äußert sich der Angeklagte dahin, daß er bei seiner Abreise von Groß-Schnau durchaus nicht die Absicht hatte, nach Berlin zu reisen, um dort einen Raubmord zu begehen. Er habe sich eine Fahrkarte nach Berlin gekauft, nachdem er vorher sich um eine passende Gelegenheit hierzu umgesehen habe. Auf der Reise habe er im Eisenbahnwaggon einen jungen Mann kennen gelernt, der ihm geraten habe, mit ihm nach Berlin zu fahren. Hier sei er am 12. Uhr mittags angekommen und habe in einem Restaurant gesessen. Auf die Frage des Vorstehenden, ob er Alkohol getrunken habe, gibt der Angeklagte an, daß er nur alkoholfreies Getränk in einem Saalhof zu sich genommen habe, wo er auch die in keinem Besitz befindlichen Sachen, so z. B. eine Dose, zur Aufbewahrung hinterlassen habe. Er sei dann in die Stadt gegangen und zwar nach der Alten Jakobstraße, wo er sich verschiedene Juweliergeschäfte angesehen habe. Das Geschäft von Schulze sei ihm noch aus den Jahren 1902-03, als er sich noch in Berlin aufhielt, bekannt gewesen. Er habe durch die Ladentüre in den Laden hineingesehen und bemerkt, daß das Geschäft noch genau so aussah, wie vor neun Jahren, als er in dem Geschäft ein- und ausging. Dann sei er wieder in den Geschäft zurückgegangen und habe dort ein Brötchen und eine Tasse Kaffee verzehrt. Er habe sich in sehr angenehmem Zustande befunden, sodas er nicht habe schlafen können und Rorophium nehmen mußte.

Aber auch trotz des Morbids konnte er nicht schlafen, sodas er am nächsten Morgen früh aufstand und sich aus dem Saalhof fortbewegte. Zunächst trieb er planlos in Berlin umher, kam dabei auch in die Alte Jakobstraße, ging dann wieder in den Saalhof zurück und notierte dort die Papiertafel und die Werkzeuge ein. Darauf ging er wieder zur Alten Jakobstraße, nachdem er sich auf dem Wege dorthin bei einem Wirtshaus einen Revolver gekauft hatte, den er von der Verkäuferin mit schwarzen Patronen laden ließ, als er bemerkte, daß er nur mit Patronen geladen war. Sodann postierte er zunächst vor dem Laden von Schulze auf und ab und ging dann auf Geratewohl hinein. Als er von Schulze auf und ab nach seinem Begehre fragte, ließ er sich Ringe und sonstige Goldsachen vorlegen, tat aber so, als ob ihm von den Sachen nichts gefiele. Er nahm dann die Papiertafel und legte sie der Frau mit dem Koffer vor, ob nach den darauf abgebildeten Zeichnungen, die Automobile darstellten, nicht eine Reparaturanzeige angefertigt werden könnte. Frau Schulze beugte sich über die Waage, um die Zeichnung zu betrachten, bemerkte dabei, daß das vielleicht etwas für ihren Mann sei, dieser sei aber von Hause abwesend. In diesem Augenblicke schlug sie die Angeklagte in die Brust, sodas Frau Schulze zusammenbrach und Trenker schleifte darauf sein Koffer in das Hinterzimmer.

Da ihm bei der ganzen Manipulation sein Valetot hinderlich war, zog er ihn aus und als er nun im Begriff war, den Koffer, Geld u. s. w. an sich zu nehmen, kam die Tochter nach Hause, die sich vom Laden direkt in das Hinterzimmer begab. Dort trat ihr Trenker entgegen, sagte ihr, er habe Achsen moßen und dabei ihre Mutter niederschlagen. Als Frau Schulze aus dem Hinterzimmer kam, wurde sie von Trenker festgehalten, und als er sie vergewaltigen wollte, rief sie laut um Hilfe. Trenker schlug sie auf dem Hinterkopf, so daß sie ins Hinterzimmer trat, sodas Trenker die Türe schloß. Frau Schulze wurde von Trenker festgehalten, sodas er sie vergewaltigen wollte. Frau Schulze wurde von Trenker festgehalten, sodas er sie vergewaltigen wollte.

Mit dem Gelde fuhr er nun zum Berliner Bahnhof, suchte sich dort in der Nähe eine adrehte Stelle im Lokal und warf dort seine Wadenschuhe hinein, während er das Paket mit den gestohlenen Werksachen bei einem Zeitungshändler zur Aufbewahrung niederlegte. Danach fuhr er dann nach Berlin, und da er von dort aus seinen Anschlag hatte, ging er zu Fuß nach Schnau. Er begab sich sodas er sich auf die Straße nach Schnau, und da er keine Gewissensbisse fühlte, trat er ein in ein Gasthaus, um dort ein Zimmer zu mieten. Er wurde durch einen Mann, den er vorher angesprochen hatte, er bekam aber nur 100 M., da dies der höchste Betrag ist, der von der Sparskasse ohne vorherige Aufündigung angefordert wird.

Mit dem Gelde fuhr er nun zum Berliner Bahnhof, suchte sich dort in der Nähe eine adrehte Stelle im Lokal und warf dort seine Wadenschuhe hinein, während er das Paket mit den gestohlenen Werksachen bei einem Zeitungshändler zur Aufbewahrung niederlegte. Danach fuhr er dann nach Berlin, und da er von dort aus seinen Anschlag hatte, ging er zu Fuß nach Schnau. Er begab sich sodas er sich auf die Straße nach Schnau, und da er keine Gewissensbisse fühlte, trat er ein in ein Gasthaus, um dort ein Zimmer zu mieten. Er wurde durch einen Mann, den er vorher angesprochen hatte, er bekam aber nur 100 M., da dies der höchste Betrag ist, der von der Sparskasse ohne vorherige Aufündigung angefordert wird.

Vorspielabend bei H. Lens.

Dem Vorspielabend, den der Pianist Herr Heinrich Lens gestern mit seinen Schülern im Kasinoale veranstaltete, lag ein instruktives Programm zugrunde, das sich um die Namen E. Schuch, Clementi, H. Biermann, Mozart, Tschai-Lowski und Weber gruppierete. Die Vorträge schienen vom Leichtesten zum Schwierigeren geordnet. Sämtliche Kompositionen waren für zwei Klaviere gedacht und fanden je nach Vergabung und Fleiß der Schüler eine mehr oder minder gute Durchführung. Leider fanden den Vortragenden nicht gerade die besten und reingestimmtesten Klaviere zu Gebote, und dieser Mangel beeinträchtigte den Gesamteindruck nicht unwesentlich. Die Fülle des Gebotenen zwingt uns zu summarischer Betrachtung. Von den ziemlich belanglosen Stücken von E. Schuch gefiel uns das den Abend eröffnende „Meisterstückchen“, das eine geschlossene Wiedergabe erfährt, am besten. In Clementis Sonate in B gelang der Finales, der zwar etwas langsam genommen wurde, am schönsten. Sehr tastfest und sicher spielten die Herren Bauer und Handschuhmacher H. Biermanns „Marche Triomphale“. Mozarts G-dur-Sonate konnte uns in dem Arrangement Griegs weniger gefallen. In der Aufführung stand das Einleitungs-Adagio, durch die Herren P. Strebl und Schleyer gegeben, oben an. Einen Höhepunkt bildete die technisch sauberere und geschmackvoll ausgearbeitete Wiedergabe der imitatorisch reizvollen „Trio-Fahrt“ durch die Herren H. Kensch und W. Kaefer. Lebhaften Beifall fanden Fraulein Meyer und G. Klinger mit der anerkanntwertigen, gut akzentuierten Wiedergabe der ungarischen Rhapsodie von F. Liszt. Zum Schluß trat Herr Lens, der vor Beginn der musikalischen Vorträge beherrigende Worte an die Schüler und Eltern gerichtet hatte, mit seinem begabtesten und geförderbesten Schüler, dem erblinden F. Kensch, Webers H-moll-Konzertstück, F. Hensch entfaltete neben einer geförderbesten Technik viel Temperament und Verze, und so konnte die Wirkung des glänzenden Stückes, dessen Wiedergabe einige Kürzungen aufwies, nicht ausbleiben. Herr Lens darf mit Verlässigung auf seine Erfolge zu rechnen.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theater-Notes.

Wittwoch den 8. d. M. wird der klassische Operncinaster.

heutigen Tage weiter zu verhandeln. Dem schloß sich auch der Verteidiger an, worauf die Verhandlung auf morgen Vormittag 9 Uhr vertagt wurde.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. Mai 1912.

* Vom Hofe. Der Großherzog und die Großherzogin empfangen vorgestern den Erbprinzen und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, welche zu kurzem Besuche aus Baden-Baden eingetroffen waren. Gestern nachmittag begab sich das Großherzogspaar zum Besuche der Königin-Witwe Sophie von Schweden nach Heidelberg. Die Rückkehr nach Karlsruhe erfolgte am Abend.

* Militärdenkmalschreiben. v. Barckenberg, Gen.-Lt. und Kommandeur der 16. Div. in Genehmigung seines Abschiedsgelübes mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. — Hermann, Gen.-Lt. und Kommandeur der 52. Inf.-Brig., kommandiert zur Vertretung des Kommandeurs der 16. Division, zum Kommandeur dieser Division, v. Nitzsche, Oberst und Kommandeur des Inf.-Regts. von Borde (4. Bann.) Nr. 11, unter Befehlsetzung zum Gen.-Major, zum Kommandeur der 52. Inf.-Brigade ernannt.

* Sozialdemokraten als Bezirksräte. Die wachsende Vertretung von Sozialdemokraten in der Kreiserversammlung hat zur Folge, daß in diesem Jahre zur Neu- und Ergänzungswahl des Bezirksrats auch zwei Sozialdemokraten, Landtagsabg. Geiß und Stadtrat Parber, vorgeschlagen wurden. Trotz der seitigeren ablehnenden Stellung der Regierung zu der Wahl von Sozialdemokraten zu Bezirksräten, rechnete man diesmal mit der Berücksichtigung wenigstens eines der sozialdemokratischen Kandidaten, aber diese Annahme erwies sich als falsch, die Sozialdemokraten blieben unberücksichtigt.

* Pfadfinderkorps „Jung-Mannheim“. Am Freitag den 17. Mai, abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Friedrichs-Parkes eine Versammlung der Eltern der Pfadfinder und der fördernden Mitglieder statt, zu der alle Freunde des Korps herzlich eingeladen werden. Vortrag des Herrn Leuninger Wagenstecher über die Pfadfinderbewegung und das hierfige Korps. Anschließend Gründung eines Vereins der fördernden Mitglieder (Pfadfinderverein).

* Das Präsidium der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime hat seine sämtlichen Preise für den Kriegsfall Seiner Majestät als Vazarette zur Verfügung gestellt. Der Gesellschaft sind in den letzten Tagen wieder eine Reihe von Stiftungen zugegangen von: Dr. Leug, Hohenfels, M. 5000; Weithas Koch, Leipzig, M. 5000; Berlin-Gubener Südfabrik, Guben, M. 1000. Mit größeren Mitgliedsbeiträgen sind beigetreten u. a.: Württembergische Metallwarenfabrik, Geislingen, M. 2500, Koepf u. Co., Detrich, M. 2000. Das Ostseeheim der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime in Rixdorf wird am 12. Mai d. J. der Benutzung übergeben. Das Heim steht zur Benutzung offen den kaufmännischen Angestellten und technischen Beamten kaufmännischer und industrieller Betriebe, ferner den minderbemittelten selbständigen Kaufleuten. Familienangehörige werden aufgenommen. Aufnahmebedingungen sind von der Geschäftsstelle der Gesellschaft in Wiesbaden erhältlich.

* Monatsbericht des statistischen Amtes für März. Das erste Quartal von 1912 war sehr viel wärmer als der gleiche Zeitraum des Vorjahres und jeder einzelne Monat hat ein viel größeres Wärmequantum geliefert, als sein Parallelmonat von 1911. Im März betrug die mittlere Tagesetemperatur 8,88 (8,35), wobei sich aber die Temperatur zwischen sehr viel engeren Grenzen bewegte, denn das absolute Minimum vom 8. März hand mit 0,2 (-1,8) noch über dem Gefrierpunkt, das absolute Maximum mit 21,5 (22,4) blieb aber noch etwas hinter dem vorjährigen zurück. Der Berichtsmonat war demnach also völlig frohfrei, während im vorangehenden Jahre an 9 Tagen die Temperatur unter 0 herabgegangen war. Der Wasserstand unterer beiden Flüsse zeigte ziemlich harte Schwankungen, im Rhein bewegte er sich zwischen 290 und 441 cm. Die im Februar nach langer Zeit zum erstenmal wieder verzeichnete „Belebung“ der nährstoffreichen Gewässeransammlung war nicht lange anhalten. Im Berichtsmonat wieder etwas unter die vorjährige herabgesunken und da gleichzeitig die Sterblichkeit sich auf 15,20 (14,65) erhoht hatte, so ergab sich ein Geburtenüberschuss von nur 15,81 (16,75)‰. Wie der Februar, so hat auch der März einen lebhafteren Fremdenverkehr gebracht, daneben schließt die Bilanz der Zu- und Abwanderung von Familien mit einem Nettobehrag von 143 Köpfen ab, der allerdings durch den Wehrzuzug im April wieder ausgeglichen werden dürfte. Der Beschäftigungszustand nach den Ausweisen der Anstalten als ganz befriedigend zu bezeichnen, denn deren gesamte Mitarbeiterzahl hat sich gegenüber dem Vormonat um 1296 (1167), allerdings kam diese Zunahme lebhaft den Erkranktenzahlen gegen, während die Vertriebskranktenzahlen einen, im Vergleich zum Vorjahr immerhin verhältnismäßig geringen Rückgang der Mitarbeiterzahl um 2 (206) erfahren. Die Vermittlungsaktivität der beiden großen Arbeitsnachweise war weniger lebhaft als im Vorjahr; der Arbeitsnachweise der Industrie verzeichnet 1809 (241) Eingekleidete, das bürgerliche Arbeitsamt 1221 (1424) besetzte Stellen. Die Fiksen des Armenwesens zeigen wieder eine sehr ungünstige Bewegung. Die Relativzahl der Armenunterstützten — aus 1000 der mittleren Bevölkerung — ist weiter auf 22,09 (22,31) zurückgegangen, erreicht also die vorjährige bei

Abend „Die Mainkönigin“, „Der Schauspieldirektor“ und „Ein Hofmann“ zum ersten Male wiederholt. Am Sonntag den 12. d. M. gehen im Neuen Theater „Die fünf Frankfurter“ in Szene. Anfang 9 1/2 Uhr.

Ausstellung graphischer Werke bei Hebel.

In dem Hebel'schen Kunstsalon ist z. Zt. eine Ausstellung von Radierungen der „Société de la Gravure Originale en couleurs, Paris“. Die Kollektion umfasst 50 Blatt der besten Meister wie: Antoni, Beletreier, Chebanian, Charlet, Hellen, Jourdain, de Latenay, Luigini Robbe und andere.

Die Aufführung von Draefels Christus-Mysterium in Dresden.

Aus Dresden wird uns berichtet: Das musikalische Ereignis der diesjährigen Saison brachte uns Felix Draefels, der jüngste Dr. h. c., der „größte deutsche Musiker seit Wagner und Brahms“, wie es in seiner Doktorerkennung der Universität Berlin heißt. 1864 machte er die ersten Aufzeichnungen zu dem Mysterium, 1909, im 76. Jahre stehend, vollendete er sein Lebenswerk. Richard Wagner und Franz Liszt nannten ihn den „Reden“ und traten für seine Jugendwerke ein. Titanisch ragt dieses Mysterium, das fern der Tagesmode steht, in anderen Zeiten hervor. Es zeigt neben den besten großen Jagen diesmal weiche und süße Klänge (vor allem die Partie des Johannes), die auch fernstehende für seine verinnerlichte Kunst gewinnen müssen. Die Kontopunkt des Meisters in den Chören, die 4- bis 8stimmig auftreten, ist unerreichbar. Der einleitende Chor „Jenseits bedacht das Erblich“ und der festhafte Schlusschor der Engel hinterließen geradezu einen überwältigenden Eindruck. — Die prächtige Aufführung stand unter der Leitung Bruno Mittels aus Berlin, dessen Chor durch Dresdener Vereinigungen auf etwa 450 Sänger verstärkt war. Die rühmlichst bekannte Chemnitzer Kapelle ergänzte sich durch zahlreiche Mitglieder der Dresdener Hofkapelle, die Solisten wurden größtenteils von der Dresdener Hofoper gestellt. Carl Perron sang den Christus, Hans Rüdiger den Johannes, Rüdiger als Johannes war prächtig. Der 2. Teil des Mysteriums kommt am 12. und der 3. Teil am 16. Mai zur Aufführung.

Eine neue Oper von Puccini.

Nach den Pariser Vorstellungen des „Mädchen aus dem goldenen Westen“ wird Puccini eine längere Reise nach Spa-

welten nicht; dagegen hat sich der in gleicher Weise berechnete Unterhaltungsaufwand auf 188,49 (180,92 M.) gehöhert, obwohl in der Zusammenfassung der Armenbevölkerung keine so tiefgehenden Veränderungen vorgegangen sind, das sich aus ihnen eine solche Steigerung der Unterhaltungsintensität erklären ließe. Der Personennverkehr der Staatsbahnen, der Kleinbahnen und der Straßenbahnen hat sich im Berichtsmonat fast gehoben, der letztere auf dem Markt Ludwigsbafen allerdings etwas stärker als auf den Mannheimer Linien. Der Anteil Mannheims an der Einzahl des deutschen Volksgeldes war bei den für unsere Stadt besonders in Betracht kommenden und in der Tabelle einzeln ausgewiesenen Kreisen mit 80,1 (47,7)‰ weit lebhafter als im Vorjahr, namentlich die Kreise für Getreide und Petroleum haben eine sehr harte Zunahme anzuweisen. Die Produktivität war schwach; sie brachte nur 20 (27) zu Wohnzwecken bestimmte Gebäude mit insgesamt 114 (242) Wohnungen auf den Markt. Nur Wohnungen von 5-7 Zimmern sind in größerer Zahl fertiggestellt worden als im vergangenen Jahr. Der Preis für Erdgas beginnt, nachdem er in dem Vormonat eine außerordentliche Höhe erreicht hatte, jetzt zurückzugehen und ist im Berichtsmonat mit 0,188 (0,185) kg pro Kopf und Tag sogar etwas unter den letzten Jahren herabgesunken. Markt- und Ladenpreis der nahrungsmittlichen Waren sind fast durchweg höher als im März 1911. Im Durchschnitt hatte diesmal eine Vorlesung von Kristall und Wolle außer Abkommen den höchsten Preis zu verzeichnen. Ueberhaupt war der März ein außerordentlich warmer Monat, da von Volksvorstellungen und Rallies abgesehen — unter den Vorlesungen Wagner 5mal vertreten war und auf die 8 Wagner-Vorstellungen 43 Prozent der für alle 28 Vorstellungen im Tagessperrant abgegebenen Eintrittskarten entfielen.

* Als Nachfolger des Musikdirektors Voeltge wurde Musikmeister Bernhagen, bisher Kapellmeister beim Garde-Regiment in Berlin, mit der Leitung der Kapelle des 1. Bad. Leib-Granadier-Regiments betraut.

* Ein aufregender Vorfall spielte sich gestern nachmittag gegen 4 Uhr auf dem Rheine auf der Höhe des Ludwigshafener Stadtparkes ab. Die Firma Marx, welche gegenüber der Wirtschaft an der Silberpappel auf der Pfälzer Seite des Rheines ihre Fabrik hat, läßt ihre Wassleinmacherei auf dem Strome nach der Rheinschleife treiben, wo die Wasslein ausgedehnt werden. Ein Hebel-Boot kam mit mehreren Schiffen im Anhang zu Berg und das mit drei Personen bemannte, dem Schiffer Konrad Hauck von Altrip gehörende Wasslein schiff verlor durch die Strömung nicht mehr rechtzeitig auszuweichen. Es wurde angefahren und kenterte. Die drei Schiffer sprangen ins Wasser und konnten noch rechtzeitig gerettet werden. Der Schiffer Meines, welcher mit seinem Schiffe in der Nähe vor Anker lag, fuhr mit einem Flieger hinüber und zog die Schiffleute des umgekippten Rahnes aus dem Wasser. Das Schiff und die Ladung, die nimmere auf dem Grunde des Rheines liegt, hatten einen Wert von 3000 M.

* Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich gestern vormittag an der Wassleinladestelle am Redarvorland an der Friedrichsbrücke. Der Fuhrmann der Fuhrunternehmer Peter Hellert wollte mit seinem Räderfuhrwerk Wasslein holen. Beim Zurückfahren des Wagens kam dieser der steilen Böschung zu nahe, er rollte diese hinunter und zog die Pferde rückwärts in den Redar. Die armen Tiere vermodeten sich nicht aus dem Wasser herauszuheben, da sie ja angestrengt waren und erkrankten. Es waren schwere Zugpferde und hatten einen bedeutenden Wert. Pferde und Wagen wurden nachmittags wieder aus dem Redar herausgeholt.

* Eisenbahnunfall. In der Station Friedrichsfeld ereignete sich am Sonntag ein Eisenbahnunfall. Beim Rangieren zum Einstellen eines Wagens aus dem um 10.28 Uhr nach Schweigen abgehenden Zug Nr. 816 entgleiste ein Wagen, wodurch auch die Lokomotive derart beschädigt wurde, daß diese anstrangiert und eine andere Maschine den Zug nach Schweigen bringen mußte. Dieser last mit erheblicher Verpötung dort an.

* Unwöhnliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Heber Osturopa zeigt sich ein Hochdruck. Im Nordosten und Nordwesten liegen Minima von je 755 mm. Bei dieser Wetterlage ist für Mittwoch und Donnerstag in der Saubische trocken, jedoch mehrfach bedecktes und zu Gewittern geneigtes wärmeres Wetter zu erwarten.

Neues aus Ludwigshafen.

* Ein merkwürdiger Vorfall, der zugleich bereichendes Zeugnis über die Stärke des elektrischen Stromes gibt, ereignete sich dieser Tage in der Werkstätte des Kanalumpwerkes Ludwigshafen. Die Starkstromleitung war infolge eines Kurzschlusses durchgebrannt und die zwei Enden fielen auf ein Eisenlager. Die circa 80 Zentner betragende Eisenmasse sprühte in mächtigen Funken auf, wurde flüssig und brannte sich in die Erde ein. Sie hatte sich zu einem förmlichen Klumpen zusammengesmolzen.

* Hartnäckige Bräutigamsweigerer. Drei Brautweiber einer Mannheimer Expeditionsfirma kamen gestern vormittag mit Verze über die Rheinbrücke, ohne das Bräutigams zu zahlen und gaben an, ein Viertel komme nach, der es entrichten würde. Der Viertel aber blieb aus, und als die drei Nächte abends wieder zurückkamen, denselben Driek verhafteten und die Zahlung des

nien antreten, um hier im Leben die Menschen und die Atmosphäre zu studieren, die den Grundton seines neuen Werkes bilden soll. Denn Puccini, so berichtet der Corriere della Sera, hat bereits das Libretto seiner neuen Oper fertig in Händen; die düstere Tragik der „Tosca“ und die starken theatralischen Momente seiner übrigen Stoffe werden diesmal zurücktreten; Puccini schreibt an einer komischen Oper, an einem heiteren Stoffe, in dem Humor und fließende Melodien sich frei entfalten sollen. „Die fröhliche Seele“ wird keine neue Oper heißen, und der Stoff entstammt dem gleichnamigen Lustspiel von Quintero; aber die bei allem Hebelumt zarte und farbenreiche Dichtung hat für Puccini eine vollkommene Umarbeitung bestehen müssen. Giuseppe Verdi hat nach dem Tode des Komponisten die Handlung vertriebt und zugleich die Prosa in Sprache, wohlklingende Verse gebracht. „Ich fühle die Musik schon“, sagte Puccini, „Farbe, heitere Frische, Gesang, ja, singen will ich, ohne Sorge um den Text, ohne Gröbeln, unbekümmert und aus Herzenslust einmal singen!“

Die Polen und Reinhardt.

In Warschau wird, wie unserm Berliner Bureau berichtet wird, lebhaft darüber agitiert, daß das polnische Publikum den bevorstehenden Vorstellungen, welche Prof. Max Reinhardt im Deutschen Theater in Berlin mit seinem Ensemble gibt und wobei er König David aufzuführen will, fernbleibt. Die polnischen Blätter weisen darauf hin, daß in Berlin Theatervorstellungen in polnischer Sprache verboten werden und daß selbst in Oberschlesien nicht polnisch Theater gespielt werden darf. So sogar in Polen sei der Gebrauch der polnischen Sprache in polnischen Versammlungen verboten.

Darauffin sandte nun Prof. Reinhardt ein Telegramm an die Redaktion des Warfauer Polnischen Blattes, in welchem er betonte, nur ein Priester der Kunst zu sein, der sich noch niemals mit Politik abgegeben habe.

Doch scheint diese Vorstellung wenig gefruchtet zu haben, denn die Bewegung der Polen gegen sein Gastspiel ist ununterbrochen im Zunehmen begriffen.

Brüdergelbes verweigerten, wurde ein Schutzmann geholt, dem sie ebenfalls beharrlich die Zahlung des Brüdergelbes verweigerten und die Schutzeleute beleidigten.

Polizeibericht

vom 7. Mai.

Selbstmord. Gestern abends 8 1/2 Uhr wollte der 36 Jahre alte Schlosserlehrling Ludwig Schröder von Frankfurt a. M., wohnhaft hier Sedanheimerstraße 110, einer im gleichen Hause wohnenden Frau auf genaunter Straße einen Revolver zeigen, indem er die Absicht äußerte, sich wegen Krankheit tödlichen zu wollen.

Schiffsunfall. Auf dem Rhein oberhalb der sog. Rheinbrücke hier wurde gestern nachmittags 3 1/2 Uhr ein beladener mit 3 Mann besetzter Badische Dampfschiff von dem Rheinbrücken an Tal folgenden Schiffe „Hendel XVI“ von hinten angefahren und total zerstört.

Unfälle. Ein Landwirt aus Odenheim, welcher gestern nachmittags in übermäßigem Trabe mit seinem Fuhrwerk durch die Mittelstraße fuhr, überfuhr dabei ein 3 Jahre altes Kind und verletzte es so schwer, daß es in das allgemeine Krankenhaus verbracht werden mußte.

Verhaftung. Wegen Betrugs und Urkundenfälschung, die er sich zum Nachteil der Stadtgemeinde Mannheim hat zu Schulden kommen lassen, wurde in Odenheim ein gewisser Jacob Klee, der angeblich Goldschmied zu sein, verhaftet und ins Amtsgerichtsgewächhaus Schweinigen eingeliefert.

Der Gewitterregen, der gestern mittag den ärgsten Stand erreichte, hat in der letzten Stunde vor Mitternacht von neuem mit größerer Intensität eingesetzt, sodas der Trockenheit jetzt einigermaßen gesteuert ist.

Mannheimer Verkehrswoche.

Maimarktmontag.

Trotz der regnerischen Witterung war der Fremdenverkehr in den Straßen auch gestern nachmittags recht bedeutend. Viel Anziehungskraft übte die Schlußfeier des gestrigen Tages, die Fontaine des Friedrichsplatzes, mit ihrem wechselreichen Farbenspiel aus.

Apollon-Theater.

Die Revue „So leben wir“ des Königl. Hoftheaters Dresden geht bis auf weiteres allabendlich in Szene. Im bunten Teil tritt heute abend Repertoir-Wechsel ein.

Blütenfest im „Wilden Mann“.

Herr Reith, der rührige Inhaber der bekannten Restauration am „Wilden Mann“, ist bei besonderen Gelegenheiten bemüht, seinen gern besuchten Lokalitäten ein charakteristisches Gepräge zu geben. Diesmal haben die Räumlichkeiten prächtigen Frühlingscharakter erhalten.

Aus dem Großherzogtum.

Schriesheim, 7. Mai. Baulehrer Peter Haag ist gestern im Alter von 51 Jahren an Lungenerkrankung gestorben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Grünstadt, 6. Mai. In dem neubauten Laboratorium des hiesigen städtischen Gaswerks erfolgte gestern abend eine Explosion, die drei Wände des Gebäudes hinauswarf.

Bühl, 6. Mai. Die Möbelfabrik von Hum u. Co. hier selbst ist heute morgen niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

Sportliche Rundschau.

Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem hiesigen Spezialberichterstatter.)

Dienstag, 7. Mai.

Saint-Quen.

- Prix du Marbre: Berkshire Lass — Mandoline V.
Prix de la Maladetta: Trianon III — Tibériade.
Prix du Taillon: Lord Ronald — Ohartia.

Pferderennen.

Montag, 6. Mai.

Hoppegarten.

- Jungfern-Rennen, 4000 M. 1. A. v. Schmieders Siena (Lano), 2. Grace, 3. Vilja und Sturmflut. Totes Rennen. 18 : 10; 14, 30, 29, 14 : 10. — Goldene Peitsche. 7500 M. 1. Gestüt Graditz' Flagg (F. Bullock), 2. Fervor, 3. Esche. 16 : 10; 10, 11 : 10. — Edgardo-Rennen, 7300 M. 1. Dr. Lemkes Kalchas (Spear), 2. Major Fife, 3. Werra II. 16 : 10; 15, 26 : 10. — Ballbeck-Rennen, 3800 M. 1. G. Goldbergs Eilige (Stellen), 2. Abdul Hamid, 3. Ordnung. 275:10; 39, 24, 16:10. — Arusmärkerrennen. 5000 M. 1. A. und C. von Weinbergs Pelteas (Fox), 2. Octopus, 3. Mansfeld. 89:10; 21, 16, 14:10. —

Potrimposhandikap, 5000 M. 1. Graf E. Henckel's Pfalzgrai (Torke), 2. Hellia, 3. Narses. 95:10; 27, 44, 18:10. Saint-Cloud.

Prix des Iris, 3000 Frs. 1. Jean Jouberts Royal Amour (G. Bartholomew), 2. Nostradamus, 3. Satyrane. 50:10; 15, 19, 13:10. — Prix de la Terrasse, 5000 Frs. 1. Blancs Radical (J. Jennings), 2. Ben y Gloc, 3. Le Charmeur. 25:10; 17, 26:10. — Prix Semendria, 2000 Frs. E. de Rothschilds Floraison (A. Woodland), 2. Kyrielle II, 3. Tanit II. Ferner: Magpie, Pleureuse, Cassante, Eleusis II, Thye. 26:10; 12, 19, 18:10. — Prix de Bièvres 3000 Frs. 1. E. Fischhofs Hildegard II (Garner), 2. Sein Eva, 3. Sir Peter.

Luffschiffahrt.

Verbesserung der Steuerung des Luftschiffes „Victoria Laise“. Das Luftschiff „Victoria Laise“ wird für die nächsten Tage seine Fahrten einstellen, da ein Teil der Steuerung einem Umbau unterzogen wird.

Von Tag zu Tag.

Zusammenstoß mit der Straßenbahn. Wiesbaden, 6. Mai. (Priv.-Tel.) In der vergangenen Nacht ließ an der Ecke der Schreiner- und Niederwallstraße ein in voller Fahrt befindlicher Wagen der elektrischen Straßenbahn mit einem Bremszusammenstoß auf dem sich näher dem Ruffischer drei Feldwägel und ein Sergeant des Infanterie-Regiments Nr. 80 sowie eine Dame befinden. Der Wagen der elektrischen Straßenbahn hatte das Führerpedal am linken Vorderrad, sich es herum und schloß es etwas 30 Meter weit der Straße entlang.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Wienstadt a. S., 7. Mai. Die Frau eines Fabrikanten hat gestern Bierlingen das Leben gegeben und zwar drei Mädchen und einem Anaben, die sämtlich am Leben sind.

London, 7. Mai. Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich hatte gestern eine Audienz beim König.

Manchester, 7. Mai. Die Anlagejuri beschloß, daß gegen Tom Mann das Hauptverfahren wegen Aufreizung der Truppen zur Meuterei eröffnet werden soll.

Arbeiterbewegung.

Berlin, 7. Mai. Aus Hamburg wird gemeldet: Während die Lohnbewegung der Gasarbeiter ihrem Ende entgegengeht, hat die Lage auf dem „Balkan“ seit der Erklärung der Arbeiterschaft keine Aenderung erfahren. Hingelommen ist aber seit Samstag ein neuer Streit auf der Werft von Blohm u. Ross, der nicht ohne prinzipielle Bedeutung ist.

Lissabon, 7. Mai. Gestern fand ein neuer Zusammenstoß zwischen ausländischen Arbeitern und der Polizei statt, wobei einige Personen verwundet wurden.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Beseitigung der schwimmenden Minen in den Dardanellen. Konstantinopel, 7. Mai. Nach authentischen Nachrichten ist mit der Beseitigung der schwimmenden Minen in den Dardanellen heute vormittag begonnen worden.

Die Berliner Seeschiffahrts-Konferenz.

Staatssekretär Dr. Delbrück eröffnete heute Vormittag um 11 Uhr die Konferenz zur Beratung von Sicherheitsmaßnahmen für überseeische Personenschiffahrt.

Das erste Referat betraf die Sicherung gegen das Sinken habarierter Dampfer. Der Referent stellte fest, daß in Deutschland durch besondere Vorschriften der See-Versicherungsgenossenschaft für überseeische Passagierdampfer eine bestimmte Anzahl und die Stellung wasserdichter Querschotten vorgeschrieben wird.

Die Frage der drahtlosen Telegraphie. Es wurden folgende Leitfäden aufgestellt: 1. Die Apparate für drahtlose Telegraphie auf den Schiffen müssen untermals und nachts so überwacht sein, daß Hilferufe aufgefangen werden können.

war. Deshalb wurde auf Antrag des Referenten eine besondere Kommission eingesetzt zur Prüfung folgender Fragen: Beschaffung der Schottenvorschriften für große Passagierdampfer dahin, daß im Vorschiff mehr als zwei wasserdichte Abteilungen voll Wasser laufen können, ohne das Schiff zum Sinken zu bringen; Revision der Vorschriften hinsichtlich der Genauigkeit der üblichen Berechnungsmethode der Stabilität hararierter Schiffe, der Prüfung der Schotten unter dem Wasserdruck, des Wertes von wasserdichten Längsschotten, der Schottenschließvorrichtungen und der Pumpeneinrichtungen.

Ein drittes Referat betraf die drahtlose Telegraphie. Es wurden folgende Leitfäden aufgestellt: 1. Die Apparate für drahtlose Telegraphie auf den Schiffen müssen untermals und nachts so überwacht sein, daß Hilferufe aufgefangen werden können.

Da mit der Eisgefahr in der Regel unsicheres Wetter verbunden ist, sind die Schiffsführer durch die Seeverkehrsordnung für solche Fälle gezwungen, mit gemäßigter Geschwindigkeit zu fahren.

Nach Schluß der Versammlung konstituierten sich die Kommissionen. Nach Abschluß dieser Beratungen wird eine neue Konferenz einberufen.

Volkswirtschaft.

Russische Aktien-Ges. Zellstoffabrik Waldhof bei Pernau. Dem im „Wochenblatt für Papierfabrikation“ veröffentlichten Geschäftsbericht obiger Gesellschaft, bei der bekanntlich die Zellstoffabrik Waldhof-Mannheim beteiligt ist, entnehmen wir, daß Produktion wie Versand im abgelaufenen Jahr günstig waren.

DUNLOP Pneumatik die grösste Tagesproduktion der Welt!

B.C. Der Vorkaufers-Verband „Ins et Julia G. R.“ Mannheim, hat sich, falls der Schleppe...

Brown, Hoover Akt.-Ges., Baden (Schweiz). Mit Bezug auf den an der Börse eingetragenen...

Gust. Kump, Wasserwerksdirektor A.G., Worms a. Rh. Wie wir hören, sind in der am 16. April a. c. stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung...

Düsseldorfer Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See-, Luft- und Landtransport in Düsseldorf. In der Hauptversammlung erläuterte die Verwaltung...

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privatelegramm des General-Anzeiger) London, 6. Mai. Die Rente, Schluss. Weizen schwach...

Dampferbewegung des Oesterreichischen Lloyd

Münchener durch Wundlach u. Sacertianus Nachfolger, Bahnhofsplatz 7. D. „Scharnhorst“ angekommen am 2. Mai in...

Effekten.

Table with columns for stock types (e.g., 4% Prämienlose Anleihe 1889) and prices.

Walden, 6. Mai. Wechsel auf London 10 1/2

Table with columns for various commodities and their prices, including gold, silver, and various goods.

Produkte.

Table with columns for various products (e.g., Baumwolle, Zucker, Mehl) and their prices.

Table with columns for various products (e.g., Weizen, Roggen, Hafer) and their prices.

Table with columns for various products (e.g., Kaffee, Kakao, Pfeffer) and their prices.

Wien und Metalle.

Table with columns for various metals and their prices, including copper, silver, and gold.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Table with columns for ship arrivals and departures, including ship names, origins, and destinations.

Gefenbezirk Nr. 6. Angekommen am 4. Mai. Del. Graf Max Daniel von Dellbrunn, 500 D. Bremer.

Table titled 'Wasserstands-Nachrichten im Monat Mai' showing water levels for various stations.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns for weather observations (Barometer, Lufttemperatur, etc.) for Mannheim.

Witterungs-Bericht

Abermittel von der Amtlichen Anstaltsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrs...

Table with columns for weather forecasts and observations for various stations.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. 9. Mai: Bewölkt, teils heiter, kühl.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Feig Goldenbaum; für Kunst und Illustration: Julius Wille;

Advertisement for 'SULIMA Matrapas' featuring a woman's face and the text 'Feinste Qualitäts-Cigarette zu 3 bis 5 Pfg per Stück'.

Advertisement for 'COGNAC DEUTSCHER COGNAC' featuring a coat of arms and the text 'aus französischen Weinen'.

Union-Theater

P. G. 23/24 Dir. W. Richter P. G. 23/24

Vom 7. bis 10. Mai:
2 phänomenale Dramen 2

Die Eroberer der Luft.

Grandioses hochspannendes Aviatiker-Drama.

Ein Bild aus Künstlerkreisen!

Die Andere

Tragedie in 2 Akten

und die übrigen Novitäten.

Friedrichs-Park

Mittwoch, 8. Mai, nachm. 4—6 Uhr

Nachmittags-Konzert

Kgl. bayr. Inf. Reg. „Drif“

Leitung: Obermusikmeister Weis

Eintrittspreis 20 Pf. Abonnenten frei.

Herr sucht gelegentlich bei oder mit kleiner Familie 2—3 Zimmer in guter Lage für längere Dauer. Offerten unter Nr. 18136 an die Expedition d. Blattes.

Milchzucker

in Paketen à 1 Pfd. à 1.— Mk. empfiehlt

Springmann's Drogerie

P. 1, 6 gegenüber Firma Landauer.

Billige Preise! 28500

Täglicher Eingang

von 10000

Frühjahrs-Neuheiten

C 1,1 Kurt Lehmann Tel. 7050

Erstes Spezialgeschäft für Damenkonfektion.

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM

Dienstag, den 7. Mai 1912

45. Vorstellung im Abonnement A

Die fünf Frankfurter

Spektakel in drei Akten von Carl Röhler

Regie: Emil Reiter

Personen:

Die alte Frau Gudula	Leut Wittels
Rufelm	Emil Decht
Kathlan	S. Neumann-Godly
Salomon } ihre Söhne	Wilhelm Rotmar
Carl	Alexander Köfert
Yasob	Georg Köhler
Charlotte, Salomons Tochter	Kunze Balder
Grafen, Herzog von Lannus	Ernst Rotmund
Prinzessin Christophorin, i. d. Hof	Karl Schreiner
Prinzessin Coelne, dessen Tochter	Feldt Dorina
Prinz von Kautsch-Agordo	Hans Ebed
Die Fürstin	Hene Blantenfeld
Graf Lehrenberg, Hofmarschall	Hilf Hübner
Frau von St. Georges	Robert Günther
Baron Seuberg	Karl Sandberg
Der Domherr	Paul Ziesch
Rabbiner Dr. Hoff	Hans Wieda
Der Kammerdiener des Herzogs	Dugo Wolin
Hofmaler Noel	Elise de Sant
Naja } im Hause der	Anna Starro
Vieschen } Frau Gudula	

Das Stück spielt im Jahre 1892. Der erste und letzte Akt spielt in einem Hause der Judengasse in Frankfurt, der zweite Akt im Schloß des Herzogs Gnan.

Kasseneröffnung 7 Uhr Anf. 7 1/2 Uhr Ende geg. 10 Uhr

Bausse nach jedem Akte

Kleine Preise

Im Großh. Hoftheater.

Mittwoch, 8. Mai 1912 46. Vorst. I. Abonn. C

Die Malenkönigin

Der Schauspieldirektor — Abu Hassan

Anfang 7 Uhr.

„Fürstenberg“

beim Rosengarten — am Friedrichsplatz

Rendez-vous

der Einheimischen und Fremden Mannheims.

11987 Neuer Inhaber: H. Lipprandt

Apollo Theater

Tel. 1624

Täglich 8 Uhr

Kurzes Gastspiel

des

Kgl. Bolshere-

Ensembles Dresden

Die aktuelle Revue

So leben wir

wir

Im Trocadero ab

11 Uhr täglich:

Das phänomenale

Programm

der

Rein- und

Verkehrswoche!

10 Cabaret-10

Sterne 10

Im Restaurant

d'Alsace

Künstler-Konzerte

ab 8 Uhr abends.

Theosophische

Bibliothek.

Jedermann

unentgeltlich

ausgeliehen

Mittwoch abds.

8—9 Uhr.

Sonntags

vormittags 10—12 Uhr.

Rheinbörsenstr. 20, II. L.

68002

Schicht's

Marionetten-Theater

Deutschland's größtes u. vornehmstes

Familien-Theater.

Auf der Mal-Messe.

Täglich

4 gr. Vorstellungen

Anfang 4, 5 1/2, 7 1/2, u. 9 Uhr

8900

Viel Geld

sparen Sie durch das

Erzeugnis „Dauerwische“

Dauerwische

Leuchte Vorrichtungen.

Verlang. Sie Prospekt

W. Wilschmitt,

Eberfeld, Postfach 169.

12902

Maimesse! Auf dem Messplatz, Maimesse!

Die grösste Sensation!

Figur 8 Bahn!

Das Weltunternehmen der Firma H. Haase, A.-G.

Hannover.

22642

Während der Messe täglich im Betrieb.

Frauenverein

Mannheim

Am 1. Juni d. J. des. Pres.

beginnt wiederum ein

neuer 70707

Hochkurs

im Gebäude L. 3, 1 früh.

Dr. Justitz.

Anmeldungen sind zu

richten an die Forstschreibin

befehlt.

Freiwillige

Feuerwehr

Mannheim.

II. Komp.

Montag, den 12. Mai

abends 6 1/2 Uhr

hat die gesamte Mann-

schaft der II. Kompagnie

pünktlich und vollständig zu

einer Übung auszurücken.

Die Hauptleute:

Sprenger u. Karl.

(692)

Um Waschen und

Bügeln in und außer dem

Hause wird angenommen

Mittwoch, 7. 4. St. 18229

Verleihen u. gereinigt

gewischt u. abgeholt (so

wiehlen u. aufräumen von

Möbel. Kaufmeyer,

U. G. 5. Gintech. 69097

Entlaufen

Zwerg-Büchler

entlaufen. Abzugeben

P. 6, 14, Baden. 18241

Freiwillige Feuerwehr Mannheim.

(I. — VIII. Kompagnie.)

Einladung.

Sonntag, den 12. Mai d. J.

Abend in Rheinau der

Delegiertentag

des 9. Feuerwehrkreises verbunden

mit 12-jährigem Jubiläum der

freiwilligen Feuerwehren Rheinau

Programm:

9 1/2 Uhr vormittags, Sitzung der Kreisdelegierten

im Saale zum alten Rathaus.

11 1/2 Uhr Probe der freiwill. Feuerwehr Rheinau u.

der Fabrikfeuerwehren Rheinau, Gem. Fabrik Rhei-

nau u. der Rhein. Gummi- & Cellulosefabrik.

Vorführung des Feuerlöschapparates „Rabikal“ durch

Herrn Wilschmitt, von Mannheim.

2 1/2 Uhr Aufführung des Festspiels in der Mittelstr.

(Fahndor).

Zugang: Rod u. Käthe. Stammquartier: Wäghaus u.

goldenen Dirsch.

Das Kommando:

E. Meitner.

Haus Hochfeine 3-Zimmer-

C 1,1 Wohnung in der ersten und zweiten

Etage zu angemessenen Preisen per

sofort oder später zu vermieten.

Mannheimer Baugesellschaft m. b. H.

24996 21 2, 11. Telefon 1326.

E 4, 1, neben der Börse,

Eckladen mit 5 Schaufenstern auf sofort

zu vermieten. Näheres bei A. Herzberger,

D 4, 8, gegenüber der Börse. 26428

Frau Welt.

Roman von Erika Riedberg.

Fortsetzung.

30)

Eliger lief er vorwärts, neben allem Grubeln plötzlich von unbewinglicher Sehnsucht nach seiner süßen Klause gepackt, die den Inhalt seines ganzen Lebens barg.

Seine Hände flogen, als er die Tür aufschloß — hastig machte er Licht — ohne sich weiter umzusehen, trat er vor den hohen, verhängelten Gegenstand im Zimmer.

Ein paar eilige Griffe entfernten die nassen Lächer — und nun stand sie da, überstrahlt vom Licht einer riesigen Lampe am Deckenbalken — die Statue, zu der Sidonie Feuren die prangende Schönheit ihres Körpers geliebt — fertig — bis auf das Antlitz. Eine Frauengestalt von erhabener Vollenbung.

Leichtes, gequirtetes Gewand rieselte wie Schleier über die wunderbaren, in feierlicher Ruhe verharrenden Glieder.

Die Hände waren ein wenig ausgestreckt mit einer ergreifenden Gebärde der Hohenheit und des Trostes.

Und Eberhard stand und starrte und plötzlich hob er die Arme empor und sprach laut zu seinem Werk: „Frau Welt! Werde! O werde!“

Und alles, was das Wort Welt für ihn bedeutete, — den vollen Inbegriff, den wiederzugeben er jahrelang in Kampf und Sehnen gerungen — das lag in dieser Nachtstunde abermals durch seine Seele.

Er sah sie vom Kerler erzwungener Entfugung aus als unwiderstehliche Loderin zur Arbeit, zur Kunst, zum Schönen und zur Frauenliebe — So blieb sie ihm lange.

Dann trat sie vor ihn als hochantike Spenberin schaler Freuden, des Laumels, des Genusses — eine Loderin reiner Kunst — ein Herrbild —

So erblickte er sie vor Stunden — und als er begriff, flog er sie.

Nicht so lebte sie in ihm. Jenes Antlitz durfte sie nicht tragen — wenn seine Hände sich nicht an seinem Heiligsten verhängigen mochten.

Und er stand und starrte mit weitoffenen Augen und sah doch nichts von Aufregungen — sah nur, was jetzt vor seinen Seelen- augen heraufzog — leuchtendklar — siebhaft — Die Allwissende, Alleserlebende, lächelnd Verzeihende — die über allem thronende Verkörperung des rein Natürlichen und deshalb so zweifellos Idealen, das selbe untrennbar in edelster Mischung verschmelzen

— Frau Welt! Ein Lächeln in den weit offenen, weit hinausgerichteten Augen, ein Wissen auf der Stirn — ein Verzeihen auf den Lippen! Seine Welt!

Seine Brust atmete tief. Sein Angesicht strahlte in seliger Freude das Licht seines Erkennens wieder:

„Erdmutter —! Du bist es!“

Als er sich umwandte, da lag im Lampenlicht ein Brief auf seinem Tisch —

Und Erdmutter Wald schrieb:

„Liebster! Nicht früher, als bis es ganz, ganz sicher war, solltest Du es erfahren — Ich komme nach Berlin!“

Da steht es so stumm und bernünftig, und die dummen, schwarzen Buchstaben wissen gar nicht, was sie da sagen!

„Ja, Du Liebster! Hör's noch einmal: Ich komme nach Berlin!“

In vierzehn Tagen von heute an bin ich dort! Wohne zuerst im Hotel.

Ich so, wo ich engagiert bin — das hätte ich bald vergessen zu schreiben — Also am Deutschen Theater — sehr gutes Engagement.“

Eberhard las nicht weiter — er ließ die Stirn auf das Briefblatt sinken — tiefer Friede zog in sein Herz.

Noch einmal sprach er mit einem Senker des Erdbodens:

„Erdmutter! Du bist es!“

— In dieser Nacht schlief Eberhard so ruhig, als sei ihm die Heimat und mit ihr der Glaube des Vaters an seine Rechtfertigung geschenkt.

Bei Ernsheims loberte alles — der Gnädigen Jörn, Ruths Ungebild und — das Feuer in der Küche, welches das vierzehnjährige kleine Dienstmädchen unjähig groß angefaßt hatte und zwar mit dem teuren Annaherholz — Frau von Ernsheim rief die angelobten Scheite mit der Zange wieder ans der Herdtür und warf sie in den Ascheneimer, wo sie so lustig weiterqualmten, daß der heiße Rauch die Küche zum Erstickten füllte, auf den Vorsatz und von da in die Kammer zog.

„Soll ein Blödsinn! Für die paar Koteletts ein Feuer zu machen, als ob ein Dohle gebraten werden sollte,“ schalt sie wüdestens zum zehnten Male.

Das Mädchen heulte. Nicht allein, weil ihr der Rauch in die Augen biß, sondern weil sie dieser Gnädigen aber auch nichts recht machen konnte — und zum Ueberflus erschien nun auch des Reutnants lange Gestalt in der offenen Tür.

„Na na! Ihr marciert hier wohl'n Kohlenwecker? Wieß doch das Zeug aus!“

Er schüttete einen vollen Wasserkrug auf das glimmende Holz — zischend erloschen die Flammen.

Frau von Ernsheim lamentierte. Nun konnte sie die Scheite ja doch nicht mehr gebrauchen, und außerdem war jetzt der Qualm nach schlimmer.

Vergerlich schickte sie Guido aus der Küche.

„Geh nur zu Ruth! Hier kriegst Du noch Fettflecken in die Uniformen.“ Und auf französisch fügte sie hinzu: „Seh der Ruth man den Kopf zurecht! Sie ist derartig eigenfönnig und unvernünftig, bald halte ich's nicht mehr aus.“

So ging er denn in das Vorderzimmer mit den altmodischen, nun wieder modern gewordenen und darum sehr geschätzten Möbeln, um seiner Schwester mal wieder in brüderlicher Offenheit den Standpunkt klar zu machen.

Viel Lust verspürte er nicht dazu, denn er hatte mit sich selbst genug zu schaffen, aber was half's.

Er wußte, um was es sich handelte. Ruth hatte die Einladung des Konsuls Brückner zu einem Fest in seiner Villa abgefangt und blieb standhaft bei ihrem Entschluß, obwohl ihr die Mutter seitdem das Leben wahrhaftig nicht leicht machte.

„Wenn Guido geht, ist der Höflichkeit Genüge geschehen — ich will nicht,“ beharrte sie.

Als ihr Bruder eintrat, blühte sie von einem Duche auf.

„Was? Lesen kannst Du noch in dieser angenehmen Atmosphäre? Geh auf, daß Du keine Trübsal kriegst! Bui Deibel, ist das ein Gestalt!“

Er rief ein Fenster auf und betrachtete misstrauisch seine Handschuhe. Dann warf er sich in einen der unbequemen, alten, jetzt mit Respekt behandelten Sessel.

„Ich soll Dich zur Verzunst bringen —“

„Ach laß doch!“

„Ne, weißt Du, unsere alte Dame wird reichlich nett bei der Geschichte — etwas Rücksicht könntest Du wohl nehmen —“

„Na — und meine Chancen bei den Leuten förderst Du auch nicht gerade auf diese Weise.“

Sie war ganz herr. Das verstand er unter Rücksicht nehmen? — Ach so!

„Gott erhalte Dir Deinen gesunden Egoismus!“ sagte sie bitter. „Uebrigens wüßte ich noch nicht, daß Du die sogenannten Chancen jetzt auf einmal auszunutzen beabsichtigst.“

Er sah etwas verlegen vor sich nieder.

„Scheinlich bist Du geworben. Ueberhaupt, versieh dich nicht, ich Dich nicht mehr. Hast Du irgendwas vor oder ist dies alles nur Farce?“

(Fortsetzung folgt.)

B. Kaufmann & Co. Damen- u. Kinder-Konfektion

Täglicher Eingang von Frühjahrsneuheiten in

MANNHEIMER VERKEHRSWOCHE

VOM 5. BIS 12. MAI 1912



ZWÖLF APOSTEL

Zum Maimarkt empfehle ich mein bestes.
gut bürgerl. Familien-Restaurant u. Café
C 4, 11 Zeughausplatz, Fernsprech. 1648
Restauration parterre und erster Stock.
Anerkannt vorzügliche Küche Hauptausschank des rühmlich bekannten
Mittags- und Abendtisch Moninger hell und dunkel
in und ausser Abonnement Flaschenbier liefere frei Haus
Gut gepflegte Weine erster Firmen.
Hochachtungsvoll Fr. Wickenhäuser.

Moninger Bier

gehaltvoll
reinschmeckend
wohlschmecklich

Q 4. 11 Bürgerliches Brauhaus Habereck' Q 4. 11

Einzig am Platze noch existierende Kleinbrauerei.

Zum Ausschank gelangt nur

prima Mai-Bock

vom Lagerfass. Vorzügliche Küche zu jeder Tageszeit.

Joseph Fecher, Restaurateur.

Restaurant

Zum Wilden Mann

N 2, 13 nächst dem Rathaus N 2, 13

Ab 1. Mai

Grosses Blüten-Fest

Täglich von nachmittags 6-7 Uhr.
Abends von 9-12 Uhr

Grosse Konzerte

der Zigeuner-Kapelle 23360

Assa-Ben-Amin.

ARCHE NOAH

F 5, 2

Altrenommiert. Weinrestaurant
Ia. Pfälzer und badische Weine

Anerkannt gute Küche zu jeder Tageszeit

Hotel-Restaurant „Kaiserhof“

Besitzer: Friedrich Berndhaeusel

(früher Pfälzer Hof)

Nach den Rennen Sonder-Diners in jeder
Preislage

Berichtszeitung.

Der Verkehr wegen zu schneller Fahrten. Der Fahrwerksbesitzer W. in Mannheim überfuhr am 14. Dezember 1908 zwischen den Häusernummern R 1 und S 1 die Frau des Wirtes R. in Mannheim. Die Berufung hat gegen A. Klage auf Ersatz des ihr entstandenen Schadens erhoben und ausgeführt, daß der Beklagte unbeachtet des regen Straßenverkehrs zu schnell gefahren sei, daß sein Wagen keine Laterne gehabt habe und daß er auch auf der falschen Straßenseite gefahren sei. Der Beklagte wendet ein, daß die Frau die Laterne nicht beachtet hätte, denn sie habe sich nicht auf der Straße umgesehen; auf der linken Seite sei er nur gefahren, weil er einem anderen Fahrwerk habe ausweichen müssen. Das oberste Gericht Mannheim und Oberlandesgericht Karlsruhe erkannten die Ansprüche der Klägerin zu drei Vierteln dem Grunde nach für gerechtfertigt an; zu einem Viertel wurde die Klägerin wegen eigenen Verschuldens abgewiesen. In den Entscheidungsgründen führt das Oberlandesgericht an: Das Verschulden des Beklagten liegt in dem zu schnellen Fahren. Um nicht einen zweiten Trambahnwagen abwarten zu müssen, verfuhr er sein Pferd in eine sehr rasche Gangart. Er hat dann, als er die Frau vor dem Fahrwerk sah, zur Warnung gerufen, aber nicht rechtzeitig angehalten. Der Wagen ist sogar dann noch weitergefahren, als schon das linke Vorderrad über die Fremdgangart war, wobei auch das linke Hinterrad das Gleiche tat und darüber fuhr. Als Verschulden kann es der Klägerin nicht angekreidet werden, wenn sie erschrocken stehen blieb. Hätte der Beklagte sich vom Wagen geholt, so würde sie, auch wenn der Wagen hinter ihr fuhr, den Schein des Lichts vor sich gemerkt haben. Zusammen ist aber die Klägerin von eigenem Verschulden

nicht ganz frei zu sprechen. Denn ihr fällt es zur Last, daß sie eine Straße betreten hat, ohne sich umzusehen, ob ein gefährliches Fahrzeug nahe. Sie hätte dann außer der Straßenbahn auch den Wagen des Beklagten bemerkt. Wegen dieses Verschuldens spricht ihr das Oberlandesgericht nur Ersatz für drei Viertel des Schadens zu. Der Beklagte hatte gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Karlsruhe Revision eingelegt, jedoch ohne damit einen Erfolg zu erzielen. Das Reichsgericht wies die Revision zurück und bestätigte das Urteil des Oberlandesgerichts Karlsruhe. (Mittelsachen: VI. 400/11. — Urteil vom 20. April 1912.)

Aus dem Großherzogtum.

© Weinheim, 6. Mai. In Bezirksräten für den Bezirk Weinheim wurden ernannt die Herren Peter Fath, Landwirt und Bürgermeister in Rippenweier, Peter Glog, Löwenwirt in Hohensachsen, Johann Kemigius Reutard, Landwirt und Bürgermeister in Heddesheim Adam Roe, Kaufmann und Bürgermeister in Landbach.

* Karlsruhe, 6. Mai. Der hiesige Straßenbahndirektor Buschbaum war in letzter Zeit wiederholt Gegenstand der heftigsten Angriffe von Seiten der Sozialdemokratie, und zwar sowohl im Bürgerausschuß als auch in der Tagespresse. Insbesondere wurde dem Direktor schlechte Behandlung der Arbeiter vorgeworfen. Buschbaum ist des Kampfes müde und hat beim Stadtrat um seine Entlassung nachgesucht, die ihm lt. „Seibels. Tgl.“ auch gewährt wurde.

Bno. Freiburg, 3. Mai. Anfangs der vorigen Woche wurde an einer Patientin im hiesigen Diakonissenhaus eine Erkrankung an echten Pocken leichteren Grades festgestellt. Die Ansteckung geschah höchstwahrscheinlich durch eine Wäschefrau

aus Pforzheim, wo J. St. Pockenkrankheit sich befindet. Es wurden sofort umfassende Vorregeln zur Verhütung der Weiterverbreitung der Krankheit getroffen.

Nächste Woche

Ziehung am 13., 14., 15., 17. u. 18. Mai

Geld-Lotterie

zum Ausbau der Veste COBURG

17 553 Geldgewinne. Bar ohne Abzug Mark

360000

100000

50000

Coburger Geld-Lose à 3 M.

Lud. Müller & Co. H. C. Krüger Ferd. Schäfer

Berlin-C. Berlin-W. Düsseldorf

Brühlstrasse 5 Friedrichstr. 163a Königs-Allee 52

Die beste Sicherung gegen Mottenschaden an Pelzwaren

Ist die Aufbewahrung über Sommer in der Hof-Pelzhandlung Chr. Schwenzke Markt - G 2, 1 u. 25 - Tel. 1369

Wohne jetzt Pflügersgrundstraße 43, II. Frau Leidia, Hebamme.

Brachtvolle Delgemälde farbenlichtdrucke, Gravuren, Kunstdrucke aller Art

Zeltene Kaufgelegenheit 1 Schlafzimmer mit 3 St. Spiegelschrank, 1 Schloßkammer, 1 Küch., 1 Bad, 1 K. 3.

12jährige Praxis! Nervenschwäche Nervenerkrankungen, Schwächezustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Muskelschwund, Hysterie, Neuralgien, Hautkrankheiten, Flechten, Blassgeschwüre etc.

Stellen finden Einhafterer, Stadtreise, Beamte, Handwerker erhalten für Zusendung von Feuer-, Einbruch-, Diebstahl-, auch bei nur Angabe von Adressen sehr hohe Vergütung.

2er Club Mannheim Unseren verehrlichen Mitgliedern die traurige Nachricht, dass unser langjähriges ordentliches Mitglied Herr Karl Grün durch den Tod abgerufen wurde.

Todes-Anzeige Heute verschied nach langem schwerem Leiden, mit dem hl. Sterbesakramenten versehen, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Theresia Bruder Wwe.

Der moderne Mensch hat es bequemer als sein Urahn in fünf Minuten ist sein Bad bereitet mit Vaillant's Gas-Badeofen. Joh. Vaillant G. m. b. H. Remscheid.

Enorme Erweiterung des Kundenkreises bietet sich solenten Firmen der Metall-, Maschinen-, Kolladen-, Faltschloß- und Kastenbau-Branchen sowie architektonischen Zeichnungen durch Uebernahme der Fabrikation eines von Fachleuten als erstklassig anerkannten und glänzend bewerteten Ver schlusses von Schloßkammern und Kasten-Eingängen (an Stelle von Scherengittern, Kolladen oder dergl.)

Zwangsversteigerung. Mittwoch, 8. Mai 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1. 1. Klotter, Möbel aller Art, 1. Klotter, Möbel aller Art, 1. Klotter, Möbel aller Art.

Zwangsversteigerung. Mittwoch, 8. Mai 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1. 1. Klotter, Möbel aller Art, 1. Klotter, Möbel aller Art, 1. Klotter, Möbel aller Art.

Zwangsversteigerung. Mittwoch, 8. Mai 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1. 1. Klotter, Möbel aller Art, 1. Klotter, Möbel aller Art, 1. Klotter, Möbel aller Art.

Zwangsversteigerung. Mittwoch, 8. Mai 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1. 1. Klotter, Möbel aller Art, 1. Klotter, Möbel aller Art, 1. Klotter, Möbel aller Art.

Öffentliche Versteigerung. Mittwoch, 8. Mai 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1. 1. Klotter, Möbel aller Art, 1. Klotter, Möbel aller Art, 1. Klotter, Möbel aller Art.

Steinkohlen-Lieferung! Die Lieferung von ca. 1.000.000 kg Steinkohle und ca. 350.000 kg Koksfabrikat ist für das Jahr 1. Juli 1912/1913 zu vergeben.

Bezirksverein für Jugenddichs und Gefangenen-Fürsorge. Die General-Versammlung findet am Montag, 13. Mai d. J. nachm. 5 Uhr im Garmanlegedebude D 2, 6, 1. St. statt.

Öffentliche Versteigerung. Mittwoch, 8. Mai 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1. 1. Klotter, Möbel aller Art, 1. Klotter, Möbel aller Art, 1. Klotter, Möbel aller Art.

Zwangsversteigerung. Mittwoch, 8. Mai 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1. 1. Klotter, Möbel aller Art, 1. Klotter, Möbel aller Art, 1. Klotter, Möbel aller Art.

Zwangsversteigerung. Mittwoch, 8. Mai 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1. 1. Klotter, Möbel aller Art, 1. Klotter, Möbel aller Art, 1. Klotter, Möbel aller Art.

Verloren von Dienstmädchen Donnerstag nachm. 8. Uulsen-park, überne Damenubr. Abzugeben L. 13, 11, 4. Stod. 70723

Verloren Ein Granat-Anhänger mit Ketten. Abzugeben gegen Belohnung 18251 Angarierstr. 69, 1. Et. 116.

Wirtschaften Von Pariserher Grobbranntwein werden für gute gehende Wirtschaft in Submissionsweise sofort einkaufsfähige Wirtschaften gesucht.

Geldverkehr Wer leiht sofort auf kurze Zeit 200 Mk. gegen hohe Vergütung? Off. unt. Nr. 18250 an die Exped.

Verkauf Braut u. Bräuer, Kostenvagen für Bäder oder Caissonen zu verk. 18148 Burastraße 18.

Stellen finden Gewandt. Stenograph u. Maschinenschreiber am baldigen Eintritt gef. Gleichzeitg. findet ein braver, junger Mann Beschäftigung als Hilfsbureaudiener.

Verloren Ein Granat-Anhänger mit Ketten. Abzugeben gegen Belohnung 18251 Angarierstr. 69, 1. Et. 116.

Verloren Ein Granat-Anhänger mit Ketten. Abzugeben gegen Belohnung 18251 Angarierstr. 69, 1. Et. 116.

Verloren Ein Granat-Anhänger mit Ketten. Abgegeben gegen Belohnung 18251 Angarierstr. 69, 1. Et. 116.

Wirtschaften Von Pariserher Grobbranntwein werden für gute gehende Wirtschaft in Submissionsweise sofort einkaufsfähige Wirtschaften gesucht.

Haasenstien & Vogler AG. Ansuchen Annahme für alle Leistungen u. Zeitschriften der Welt Mannheim 1912

Berufs-Vertreter für Unfall- und Haftpflicht zur Bearbeitung des Platzgeschäfts gesucht. Es kann nur ein brandesfähiger Herr in Betracht kommen, dagegen werden

Heizungs-Monteur welche größere Anlagen bei ersten Firmen montiert haben, werden sofort nach Karlsruhe gesucht. Offerten mit Lebenslauf, unt. V. 1851 an Haasenstien & Vogler, A.G., Karlsruhe i. B.

Mannheim Planken O 4, 6 RUDOLF MOSSE Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Finanz-Konfortium zur Erbauung von bürgerlichen Einfamilien-Wohnhäusern in der Nähe von Mannheim an der elektrischen Bahn Mannheim-Zweibrücken gesucht.

Wohnungen G 2, 13 Seitenbau, 2 Zimmer mit Küche zu verm. 20743

Wohnungen G 2, 13 Seitenbau, 2 Zimmer mit Küche zu verm. 20743

Mietgesuche Staatsbeamter sucht 5-Zimmer-Wohnung mit Bad und Mädchenzimmer in gutem Bezirk auf sofort. Preis ca. 1900 Mk. Angebote unt. O. M. Nr. 20761 an die Expedition d. Blattes.

Möbl. Zimmer B 6, 23 Friedrichsplatz. Schön möbl. Zim. an bester Pl. billig zu verm. 18190

Möbl. Zimmer G 2, 4 3. Etage möbl. Zim. an best. Pl. an best. Herrn od. Fräul. z. v. 1819

Möbl. Zimmer G 3, 18 1. Et. hoch. groß. eleg. möbl. Balk. Zim. an verm. 20007

Möbl. Zimmer D 1, 3 Paradeplatz 2. Et. schön möbl. Wohn- u. Schlafzimm. a. besser. Herrn zu verm. Sep. Eing. 20006

Möbl. Zimmer D 2, 1 2. Et. z. möbl. Zim. sofort zu verm. 1819

Möbl. Zimmer D 3, 3 3. Zimmer und Küche per 1. Juni zu vermieten. 1819

Möbl. Zimmer D 4, 17 III. Et. möbl. Zim. auf d. Straße geb. 1819

Möbl. Zimmer F 4, 6 2. St. einl. möbl. Zimmer geb. d. H. z. v. 1819

Möbl. Zimmer F 7, 13. Möbl. Zimmer z. v. m. Klotter. 1819

Möbl. Zimmer G 7, 26 (Vollstreckung) schön möbl. Zim. an verm. 1819

Möbl. Zimmer H 7, 33 2. Et. an best. Pl. d. H. od. über Herrn gut möbl. Zim. sehr bill. zu verm. 1819

Möbl. Zimmer K 4, 19 1. Et. schön möbl. Zim. u. 2 Betten billig zu verm. 1819

Möbl. Zimmer L 2, 7 groß. hübsch möbl. Zimm. u. ein. einlochtes Zim. an verm. 1819

Möbl. Zimmer L 4, 12 1. ein fein möbl. Wohn- u. Schlafz. u. ein. einlochtes Zim. an verm. 1819

Möbl. Zimmer M 4, 1 2. Et. schön möbl. Zim. an verm. 1819

Möbl. Zimmer N 4, 1 2. Et. schön möbl. Zim. an verm. 1819

Möbl. Zimmer O 7, 30 2. Et. möbl. Zim. an verm. 1819

Möbl. Zimmer R 7, 37 2. Et. schön möbl. Zim. an verm. 1819

Möbl. Zimmer S 7, 37 2. Et. schön möbl. Zim. an verm. 1819

Möbl. Zimmer T 1, 13, 2. Et. schön möbl. Zim. an verm. 1819

Möbl. Zimmer U 1, 13, 2. Et. schön möbl. Zim. an verm. 1819

Möbl. Zimmer V 1, 13, 2. Et. schön möbl. Zim. an verm. 1819

Möbl. Zimmer W 1, 13, 2. Et. schön möbl. Zim. an verm. 1819

Möbl. Zimmer X 1, 13, 2. Et. schön möbl. Zim. an verm. 1819

Möbl. Zimmer Y 1, 13, 2. Et. schön möbl. Zim. an verm. 1819

Möbl. Zimmer Z 1, 13, 2. Et. schön möbl. Zim. an verm. 1819

Nach mehrjähriger Tätigkeit als Assistent bei deutschen und amerikanischen Zahnärzten in Berlin habe ich mich hier niedergelassen.

Carl Levy, Dentist

Zahn- und Mundkrankheiten.

Laboratorium für amerikanischen Zahnersatz.

Sprechstunden: Werktags (auss. Samst.): 9-1, 3-6 Sonntags: 9-1.

Empfehle Neuheiten

In Kragen, Manschetten, Vorhemden, bunte Garnituren, reiche Auswahl in Oberhemden weiss und bunt. Cravatten neueste Formen, enorm billig. Kragen- und Manschettenknöpfe, Hosenträger von 50 Pfg. an.

H. Kahn,

G 5, 9.

Franz Futterer
R 3, 2a
Elegante Maassanfertigung von Herren-, Damen- u. Sport-Bekleidung.
Reichhaltiges Stofflager.



Bringe den geehrten Damen zum 1937!
Kopfwaschen meinen g. eingerichtet.
Damensalon bei Bedarf in empfehlende Erinnerung
Valentin Fath
Damen u. Herrenfriseur
L 15, 9, Bismarckstr.

NÄH- u. Zuschneideschule
von **Franziska Bastelberger**
Q 12, Mannheim, Q 12

Selbstanfertigung der eigenen Garderobe, Leichtfassliche Zuschneide-Methode, Tages- und Abendkurse. Eintritt jederzeit. 22918

G. Schmitt Söhne
Eisengiesserei
Mannheim Waldhof
Telephon 2252
liefern als Spezialität:
alle Maschinengußteile im Einzelgewicht bis 10000 kg nach eingesandten Modellen sowie Zeichnung.
Schablonenguß • Lehmformerei • Formmaschinenuguß.
Modell-Schreinerei.
Grösste Kunden-Giesserei am hiesigen Platze.
Kürzeste Liefertermine. 23380

Dr. med. Henning's Säuglingsmilch
sterilisiert, trinkfertig zu Portionsflaschen für Kinder b. z. 2. Lebensj.
Ia. Trockenfütterungs-Vollmilch
in 1/2 Liter-Flaschen 45 Pfg. — in 1/4 Liter-Flaschen 23 Pfg.
nach amtlicher Vorschrift gewonnen auf dem Hofgut des Herrn G. Naffziger, Herlinger-Hof bei Bürrstadt Rheinpfalz. 23644
Zu haben bei **F. Böllsterling, S 2, 16, Telefon 4824**
Martin Unger, A 2, 4, Telefon 3341
und **Ludwig Schumacher, Katharinenstrasse Neckarau.**

Kesselschmiedearbeiten Eisenkonstruktionen
Autogene Lohschweißungen aller Art, auch an Ort und Stelle, sowie Reparaturen und Apparate werden prompt und billig ausgeführt. 23557
Jakob Roemer, Kesselschmiede Mannheim-Neckarau.

Automobil-Zubehör-Ausrüstungen
kaufen Sie am vorteilhaftesten in **Röbleys Spezialgeschäft**
Tel. 2055. O 7, 24.
Erste, grösste und leistungsfähigste Auto-Pneureparatur-Ledergleitschutzfabrik.
Billigste Preise! Grosse Auswahl!

Christian Richter
D 4, 17. Tel. 4516
Kopfwaschen für Damen
Ondulation, Haararbeiten,
4 separate Cabinets.

Gefunden
wurde, daß die beste medizinische Seife **Fleckenpfeife** **Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Kadebühl ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, rote Piele etc. beseitigt. à St. 50 Pf. bei: 22985
Engel-Apothek. Neckarstr. 16, Waldhof-Apothek. Waldhof, Stern-Apothek. T 3, 1. Mohren-Apothek. O 2, 5. M. Cöllinger. H. F. 2, 2. Markt. Herford-Apothek. Gontardpl. 2. O. Meyer. Trog. Mittelstr. 60. Ludwig & Schätzel. O 4. Kalltr.-Drogerie. D 6, 7a. Bitterlabrog. Schwabstr. 20. Adler-Pharmazie. R 3, 10. Hirsch-Pharmazie. P 4, 1. Jar. Lichtmüller. B 5, 11. Ludwig Böhler. L 10, 6. Wolf Richter. H 4, 31. Franz Hof. Schwabstr. 60. Maria-Drogerie. Mittelstr. 59. Wolf Richter. H 4, 31.

Kassen-Schränke
V. Pfeuffer
F 3, 1. Tel. 4978.
Reparatur und Transporte.

Sebamme
Mme Reconv. St. Julien bei Genf (Schweiz). Pensionärinnen zu jeder Zeit. Rein Deutscherst.

RW Brenner
rauen nicht! (Schwül. Karant.) M. 3. 300g kompl. Vorsteht vor minderwertigen. Brennern die nach einzig. Zeit russen! **Rudolf Weickel** Brennerfabrik, O 2, 2.

Radium-Solbad Kreuznach **Hotel und Pension Europäischer Hof**
Familienhotel I. Ranges. 12402
Grosser Garten, Kurbäder im Hause. Mäßige Preise.
Habe mich in Ludwigshafen nach langjähriger Tätigkeit als Assistenzarzt an der unter Leitung des Herrn Medizinrat Dr. Heud stehenden chirurgischen Abteilung des allgem. Krankenhauses Mannheim als **Spezialarzt für Chirurgie** niedergelassen. 8894
Dr. Hermann Haas, Spezialarzt für Chirurgie
Ludwigshafen a. Rh., Bredestraße 5.
Sprechstunden 2-4 Uhr Nachm. Telefon 830.

Kapitalanlage in Hypotheken.
Für Kapitalisten prompter und kostenloser Nachweis empfehlenswerter I. u. II. Hypotheken, Restaufschillings etc. 21233
Paul Loeb
P 3, 14, Planken. Telefon 7171.

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft
W. Minnig
Reparaturen prompt und billig
H 4, 24. 23866
Die mit Recht hochgeschätzte **Yoghurt-Milch** täglich dabei zu bereiten ist kein Kunststück. Sie ist in 1/2 Stunde fertig u. sehr billig bei Anwendung von **Yoghurt-Lacton-Tabletten**, welche das Y-Ferment enthalten. 1/2 Lt. mit **Yoghurt-Lacton-Tabl.** selbstbereitete Yoghurt-Milch kostet nur 5 Pf. mehr als gekochte Milch. 1 Schachtel Y-Lacton-Tabl. ausreichend für ca. 1 Monat = M. 1.50. Zu haben in der **Muller-Drogerie v. E. Neussinger** Hypothekentafel, 455. Mannheim B 6, 7a. gegenüber der Karlstr.-Schule.

Wim-Unterfindungen
werden genau und gewissenhaft ausgeführt.
Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1.
J. Bongartz, Apotheker. 20670

Strickwolle und Baumwollgarne
empfehle in nur bester Qualität.
Reichste Auswahl in Damen- und Kinderstrümpfen, Herrensocken. — Maschinenstricker aller Art wird billig besorgt. 19633
G. Kahn, G 5, 9.
Das Eintreffen sämtlicher **Modes Saison-Neuheiten** zeigt ergebenst an **Käthe Müller, Modes, Schimperstr. 23.** 22910

Buntes Feuilleton.

— Der Brautmarkt von Saint Jean du Doigt. Nun ist der große Tag für Jung und Alt in Saint Jean du Doigt vorüber, der große Tag, da in dem weltabgeschiedenen Städtchen in der Bretagne die Lebensbahn so mancher jungen Bur-schen und so mancher frühlichen Mädchens bestimmt wird: der große Tag der Brautwahl. Denn noch heute behauptet diese uralte Sitte ihr Recht, zwischen Eltern und Kindern strömen an einem bestimmten Tage die Mädchen und die Bur-schen des Städtchens in der ganzen Umgebung vor der Kirche zusammen, laufen im Gotteshause der Andacht und geben dann zum „Brautmarkt“. Die Sitte geht aufs frühe Mittelalter zurück, auf eine Zeit, da die Kirche so streng war, daß sie selbst Heiraten zwischen Verwandten ersten Grades nicht duldet. Die heiratungslustigen Bur-schen von Saint Jean du Doigt fanden in der Heimat bald kein Mädchen mehr, mußten weite Reisen unternehmen, und um diese Mißstände zu beseitigen, gab die geistliche Gewalt schließlich etwas nach und bestimmte einen Tag nach Ostem zur allgemeinen Brautwahl. Und noch heute, nachdem Jahrhunderte in den Abgrund der Zeiten hinabge-sunken sind, wird dieses uralte Recht mit frommem Eifer ausgeübt: an diesem Tage gibt es keinen Tanz und keine lustigen Weisen dürfen ertönen, denn nach dem Tange der Salome gab Herodes den Befehl, den Täufer Johannes zu töten. Am Mittag, nach der Vesperandacht, nehmen dann die aus der Stadt und der Umgebung herbeigeströmten jungen Mädchen in ihrer bunten, malerischen Tracht auf der breiten Treppe vor dem alten gotischen Gotteshause ihre Plätze ein. Das Gebet-buch im Arm, den Regenschirm in der Hand, so stehen diese rotbackigen Heiratungslustigen da und harren dessen, der sie zur Reife fürs Leben führen mag. In den langen Reihen herrscht eine merkwürdige Ruhe, ein gemessener Ernst spricht aus allen Mienen. Und vor dieser Mädchengalerie schlendern die Bauernbur-schen auf und ab und heucheln höchst gleichgültige Mienen. Hin und wieder aber verläßt einer von ihnen den Kreis seiner Freunde und geht langsam und würdigen Schrittes auf die Erwählte seines Herzens zu. Eine gemessene zere-monielle Begrüßung, und er spricht sie an. Dann aber kommt der Augenblick, da der derbe Regenschirm seine bedeutungs-volle Rolle erhält. Wird dem Jüngling der Schirm überreicht, so ist die Werbung angenommen; und gewöhnlich wird der Regenschirm geopfert. Doch nie sofort. Die gute Sitte ge-bietet dem Mädchen ein Bögen und der Bur-sche entfernt sich auf einige Minuten, um der Jungfrau Bedenkzeit zu lassen. Aber wenn er dann zurückkehrt, erhält er den Schirm und schweigend folgt ihm das Mädchen zu einem bescheidenen Früh-stück, das der glückliche Bräutigam ihr zum spendet. Nach und nach fallen sich die Gasthäuser mit hoffnungsvollen Bärden; erst dann am Abend führt der Bräutigam die Braut in das Haus ihrer Eltern zurück, wo das offizielle Brautmahl statt-findet.

— Der Hungertod einer Millionärin. Der Fall des Marxers Liebe, der einer Atropinvergiftung zum Opfer fiel und nach seinem Tode die Summe von 1/2 Millionen hinterließ, ist rätselhaft und noch nicht aufgeklärt. Er hat einen ähnlichen Fall gefunden, nur mit dem Unterschiede, daß diese Todeskandidatin wohl freiwillig aus dem Leben schied. Die Fürstin Schadowstol, die vor einigen Tagen in all ihren Mil-lionen verhungert aufgefunden wurde, ist eine der letzten Per-

treterinnen des ältesten russischen Uradels, der weit älter ist als selbst die Kuriks, von denen bekanntlich die russischen Jaren ihre Herkunft ableiten. Die Kuriks sind längst ausgestorben und auch die Romanowas sind durch Hofkämmerer-Gottorpisches Blut ersetzt worden. Von dem russischen Uradel, der der Sage nach von göttlicher Herkunft ist, ist jetzt nur noch die Familie der Putjata und die Familie der Schadowstol übrig. Beson-ders die Schadowstol führen ihr Geschlecht in die grauesten Vorzeiten zurück und gelten mit Recht als die älteste Adels-familie Rußlands, die an Vornehmheit von keiner anderen erreicht wird. Ihren ungeheuren Besitzungen, die schon seit den Zeiten Kuriks Eigentum der Familie sind, verdanken sie einen Reichtum, der durchaus märchenhaft klingt und der den Reichtum der amerikanischen Milliardäre weit in den Schatten stellt. Man wird sich davon eine Vorstellung machen können, wenn man bedenkt, daß das gewaltige Rußland zwischen eini-gen wenigen Familien verteilt war, und daß dieser Grundbesitz in den letzten Jahrhunderten einen unermeßlichen Wertzuwachs erhalten hat. Das Land, auf dem Petersburg gebaut ist, hat den Fürsten Schadowstol gehört, gleicherweise wie der Grund und Boden von Moskau. Noch jetzt gehört dieser Familie ein großer Teil des bebauten und unbebauten Bodens der beiden Hauptstädte. Umso tragischer klingt es, wenn man hört, daß ein Mitglied dieser Familie vor Hunger gestorben ist. Die Fürstin Anna Schadowstol war schon seit 30 Jahren als Ori-ginal bekannt. In ihrem ungeheuren Palais bewohnte sie allein mit 15 Dienern und 22 Dienerinnen einen einzigen Flügel. Die anderen Teile des Palais waren unbewohnt. Seit zwanzig Jahren sah sie kein Mensch mehr auf der Straße, da sie ihr Palais niemals verließ. Ihre Diener und Diener-innen hatten von ihrer Herrin das schrullhafte Wesen ange-nommen und galten als Sonderlinge, mit denen sich kein Mensch unterhielt. Die Fürstin selbst war von einem unge-heuren Weiz befallen und gönnte sich nicht das geringste; trog der riesigen Vorräte an Fleisch und Gewürzen hat sie in den letzten Jahren kaum so viel gegessen, daß sie sich am Leben er-halten konnte. Nun ist sie, wie die ärztliche Obduktion fest-stellte, tatsächlich verhungert und an Entkräftung gestorben. Ihr Kleid hatte sie in den letzten 30 Jahren nicht gewechselt. Erben ihres Vermögens, das auf ungefähr 1500 Millionen Rubel ge-schätzt wird, sind zwei junge Offiziere, die selbst schon durch ihre Zugehörigkeit zum Hause Schadowstol Besitzer von un-geheuren Vermögen sind.

— Der „bide Kerl“. Folgende keine Geschichte aus Washingtoner Regierungskreisen macht gegenwärtig die Kunde durch amerikanische Blätter: Der frühere amerikanische Staats-sekretär des Äußern, jetzige Senator Elihu Root, der nebenbei die angenehme Eigenschaft hat, Millionär zu sein, hatte vor kurzem einen neuen Boy in seine Dienste genommen. Der kleine „Colored Gentleman“ war ebenso dienstfertig wie harmlos. Vor allem hatte er den größten Respekt.

An einem seiner ersten Tage nach dem Eintritt des Kleinen fragte Senator Root ihn, wo sein Papierkorb geblieben wäre. „Den hat Herr Wiley genommen“, sagte der Junge. „Herr Wiley?“ fragte Root erstaunt. „Wer ist das?“ „Nun, der Diener hier“, gab der Boy zur Antwort. „Ach so, du meinst Pete“, bemerkte Root und ging wieder an seine Arbeit. Nach einer Weile fragte er den Jungen, wer

denn das Fenster bei der Kälte geöffnet habe; es sei ja vor Zug nicht auszuhalten.

„Das hat Herr Lant getan“, war des Jungen Antwort.

„Herr Lant! Wer zum Teufel ist Herr Lant?“

„Der Fensterputzer“, sagte der Junge.

„Höre mal, mein Junge“, sagte der Senator, „rede nicht fortwährend alle Leute mit dem feierlichen „Herr“ an. Nenne die Leute mit Vornamen und merke dir das! Ich weiß ja sonst nie, wer gemeint ist.“

Nach etwa einer Stunde steckte der Boy den Kopf durch die Tür und rief: „Höre mal, Elihu, draußen ist ein bider Kerl, der dich sprechen will!“

Der Senator war starr vor Staunen über die unerwartete Wirkung seiner Worte und sprang auf. Der „bide Kerl“ aber war niemand anders als Präsident Taft.

— Aus der Jugend. Der Kaiser ist einige Tage als Jagd-gast beim Grafen N. auf Schloß B. gewesen. Am Bahnhof des Kreisstädtchens, wo er die Rückfahrt antreten wird, hat sich eine große Menschenmenge versammelt, um ihn abfahren zu sehen. Das Bahnhofgebäude durchschreitend, finde ich meinen Freund Emil in der Nähe des Fahrkartenschalters aufgestellt.

„Na, fragte ich, „kommst Du mit nach draußen, den Kaiser sehen?“

„Nach draußen? Ne!“ sagt Emil, der Weltersfahre, mit überlegenem Kopfschütteln. „Das Gedränge — und alles ab-gesperret! Hier seh' ich 'n doch viel besser!“

„Hier?“

„Ja ja natürlich! Er muß sich doch 'n Billett loosen — oder denkste vielleicht, er fährt ohne —?“

Steigen da in den Zug von Karlsruhe nach Rastatt vier derbe Marktweiber ein, und die anscheinend sehr angeregte Unterhaltung, die sich um die gegenwärtig strenge Justizfüh-rung dreht, findet im sichern Raube ihr noch lautere For-schung: „Nölich übertrumpft die amutigste der vier Grazien ihre Kolleginnen mit der ungeheuren Anschuldigung gegen die Behörden, daß sie sogar ihren Mann wegen seines Glaubens eingesperrt hätten.“

Allgemeine Entrüstung. —

Auf Befragen, wie dies der Fall sei, antwortet dieselbe melancholisch:

„Joh, er hat ewe glaubt, daß alles, was er sieht, zu sein gheert, un do hen ' en ewe eingstedt.“

Mein Neffe Eduard, zwölf Jahre alt, ist ein geschworener Verehrer jener Literaturgattung, in der Tomabaut und Brown-ingpistole, Schand- und Heldentaten und lebensgefährliche Abenteuer eine große Rolle spielen. Bei den Räuber- und Indianerspielen seiner Altersgenossen ist er erster Held und Führer. Jüngst wollte ich ihm zum Geburtstag ein Buch schenken und bat ihn, selbst einen Wunsch zu äußern. Da wußte er gleich eins, das im Schaufenster einer Buchhandlung auslag und dessen Titel sein Interesse stark erregte. Es war: „Die Kunst, Männer zu fesseln.“

Scheidung. Da hast Du Deinen Regulator, das Rauchfisch hab' ich in die Ehe gebracht und alles andere gehört dem Abzählungs-geschäft.“

Sonder-Angebote

für die
Mai-Messe!

für die
**Verkehrs-
Woche!**

Der in Kürze bevorstehende Umzug in unseren Neubau

voranlässt uns, unsere Läger soweit als irgend möglich zu verkleinern.
Wir haben die Preise für fast alle Artikel
ganz bedeutend herabgesetzt
und bieten eine glänzende Kaufgelegenheit!

Beachten Sie unsere
Schaufenster!

Alle Preise rein netto!
Nur für die
momentanen Vorräte!

Waschstoffe

- Musslin imit. mit und ohne Bordüre Mtr. 48 28 22 Pfg.
- Wollmusslin in. apart. Bordüren Mtr. 1.65 98 78 Pfg.
- Zephirleinen imit. uni u. gestreift mit und ohne Bordüre Mtr. 48 35 28 Pfg.
- Weisse Stickereistoffe 120 cm breit Mtr. 3.75 1.85 1.25
- Schweizer Stickereiwaren mit reicher Stickerei 14.50 11.75 9.50 7.75

Weiss- und Baumwollwaren

- Schürzenstoff 120 cm breit, beste Fabrikat Mtr. 62 Pfg.
- Schürzendruck waschecht Mtr. 75 Pfg.
- Bettkattun Ia. Elsass. Fabrikat Mtr. 38 Pfg.
- Kretton-Renforce 60/92 cm Elsass. Fabrikat Mtr. 28 Pfg.
- Bettdamast 150 cm breit, solide Qual. früh. Preis bis 1.45 Mtr. 98 Pfg.
- Bettuch-Halbbleinen 180 breit, Rasenbleiche Mtr. 1.28

Herren-Artikel

- Farbige Oberhemden nur neue Dessins . . . 4.50 3.75 2.45
- Farbige Garnituren bestehend aus 1 Serviteur 1 Paar Manschetten 1.65 1.25 95 85 Pfg.
- Hosenträger uni und gestreift 95 85 78 58 Pfg.
- Spazierstöcke für Herren Stück . . . 1.45 1.15 85 65 Pfg.
- Touristenhüte grün und grau meliert . . . 3.25 2.95
- Seidene Selbsthinder breite Formen . . . 95 65 45 Pfg.
- Panama-Hüte mit Band und Leder . 8.50 7.75 6.50

Korsetts

Eine Muster-Kollektion ganz besonders billig

- | Serie I | Serie II |
|---|---|
| gute Spiral-, Frack- und Backfisch-Korsetts | Ia. Directoire- und Frack-Korsetts reg. Wert bis 8.50 |
| jetzt Stück 1.25 | jetzt Stück 2.25 |

Damen — Konfektion!

- Popelin-Mantel mit breitem Tüllkragen und Spachtelkragen . . . 14.50
- Popelin-Mantel mit breitem Schalkragen und Leinen-Spachtel . . . 19.00
- Popelin-Mantel mit gezogenem Rücken und breitem Schalkragen 24.00
- Taffet-Mantel extra lang, mit gezogenem Rücken und Schalkragen . 19.00
- Taffet-Mantel in Changeant-Taffet mit gezogenem Rücken und Schalkragen . . . 24.00
- Taffet-Mantel in Changeant-Taffet mit breitem Rüschen-Schalkragen 36.00
- Weisse Blusen! Batist mit reicher Stickerei 2.90 in Volle mit Stickerei 5.50 in Stickereistoffen halbfrei gearbeitet 8.75

Strümpfe!

- Damen-Strümpfe . . . Paar 65 48 Pfg. schwarz u. leder ohne Naht, verstärkte Fersen u. Spitzen Paar 38 27 Pfg.
- Damen-Strümpfe . . . Paar 85 65 Pfg. Ringel, Stiefelmuster, Kostümlarben . . . Paar 48 33 Pfg.
- Damen-Strümpfe . . . Paar 1.10 85 Pfg. Petinet, schwarz leder, Kostümlarben . . . Paar 65 33 Pfg.
- Schweiss-Socken ohne Naht . . . Paar 58 45 35 28 Pfg.
- Herren-Socken schwarz und leder ohne Naht . . . Paar 85 65 35 28 Pfg.
- Herren-Socken neueste Dessins . Paar 75 58 48 38 Pfg.

Handschuhe!

- Damen-Handschuhe coul. und weiss . Paar 48 38 29 13 Pfg.
- Damen-Halbhandschuhe weiss und schwarz 40 cm lang . . . Paar 55 45 35 23 Pfg.
- Lange Fingerhandschuhe durchbrochen weiss . . . Paar 95 75 58 45 Pfg.
- Spitzen- u. Seiden-Halbhandschuhe früherer Preis bis 2.50 . . . jetzt 1.25
- Damen-Glaciéhandschuhe coulourt 2 Druckknopf . . . Paar 1.60 1.25 85 Pfg.
- Herren-Glacié . . . Paar 1.95 1.65 1.25

Damen-Wäsche

- Untertaillen Serie I 48 Pfg. Serie II 68 Pfg.
- Damenhemden mit Stickerei 1.75 1.15 85 Pfg. verschiedene Ausführungen und Facons
- Damen-Beinkleider 1.75 1.35 95 Pfg. mit Stickerei, verschiedene Facons
- Damen-Nachtjacken Croisé und Kretonne 1.75 1.35 1.10
- Stickerei-Unterröcke 2.75 2.25 1.75
- Kissenbezüge mit Kordelbogen und Feston . 1.25 85 58 Pfg.

Taschentücher

- Batist-Taschentücher mit bunter Kante Stück 18 16 10 Pfg.
- Herron-Batist-Taschentücher mit bunter Kante Stück 35 28 22 Pfg.
- Taschentücher gebrauchsfertig . . . 1/2 Dtsd. 1.45 1.25 95 Pfg.
- Hohlsaumtücher angestaubt Stück 4 Pfg.

Damen-Putz

- Hutblumen 75 48 35 Pfg.
- Kinderhüte 4.45 2.45 1.45
- Moderne Hutformen 4.45 2.95 1.95
- Garnierte Hüte . . . 8.00 6.00 4.00
- Moderne Schleier 30 Pfg.

Haushalt-Artikel

- Brotkorb Aluminium 85 Pfg.
- Brotkorb mit Einlage 95 Pfg.
- Brotkorb mit geflochtener Einlage 95 Pfg.
- Tortenplatte 28 cm 1.25
- Majolika-Vasen 95 48 Pfg.
- Majolika-Jardinieren 95 48 Pfg.

Trikotagen

- Einsatz-Hemden 1.95 1.75 1.35 1.15
- Herren-Hemden Macco-farbig 1.95 1.35 98 Pfg.
- Herren-Hosen Macco-farbe 1.40 1.15 95 Pfg.
- Herren-Jacken . . . 1.35 95 78 Pfg.
- Garnituren bunt gestreift und uni Jacke und Hose . . . 6.25 3.50 2.60
- Knaben-Sweater eckigen Ausschnitt 1.35 95 75 Pfg.
- Directoire-Beinkleider in vielen Farben . . 2.50 1.75 88 Pfg.

Damen-Sonnenschirme

früherer Preis bis 5.25 jetzt 1.45 95 Pfg.

Schürzen

- Damen-Blusenschürzen gestreift mit Borden 1.25 98 88 78 Pfg.
- Kinder-Hängerschürzen diverse Grösse 95 88 68 48 Pfg.
- Damen-Zierschürzen 1.35 95 75 Pfg.

Sprachmaschinen-Platten

doppelseitig bespielt 95 Pfg.

Emaile

- Fensteroimer dekoriert 95 Pfg.
- Klosettbürstenhalter dekoriert . 95 Pfg.
- Zwiebelkasten dekoriert 95 Pfg.
- Fleischtöpfe u. Deckel, 18 cm, dekor. 95 Pfg.
- Kehrschaufeln dekoriert 58 Pfg.
- Sand-Seife-Soda-Behälter 95 Pfg.
- Toiletteoimer 24 cm, weiss 95 Pfg.
- Fettlöfblech weiss 95 Pfg.

Rucksäcke

- für Kinder 1.15 78 58 Pfg.
- für Herren 2.25 1.95 1.65

Stroh Hüte

- Knaben-Matthüte 1.15 78 58 Pfg.
- Herren-Matthüte 1.75 1.10 98 Pfg.
- Herren-Strohhüte 2.25 1.75 1.50

S. Wronker & Co., Mannheim.